Nr. 294.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3.60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 15. Dezember 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Pflicht zur Arbeit.

„Arbeit, Brot und Friede" war die Losung, unter der die Umwälzung unserer staatlichen Einrichtung ins Werk gesetzt wurde. Damals war der Friede bereits im Anzuge und viele glaubten, mit dem Frieden zugleich würde ohne weiteres auch eine Besserung der Ernährungsverhältnisse eintreten. Sie haben sich getäuscht, und zwar, wie die neueren Erklärungen des Reichsernährungsamts zeigen, sehr bitter getäuscht. Durch die eingerissene Unordnung und unwirtschaftlichen Verbrauch auf der einen, und die uns von den Feinden auferlegten Lasten und Leistungen auf der anderen Seite haben sich unsere Ernährungsfragen verzweifelt gestaltet. Soll eine Rettung vor dem völligen Untergang überhaupt noch möglich sein, dann bleibt nur ein Ausweg: Arbeiten und immer wieder arbeiten!

Alle, die auf Nahrungsmittellieferungen aus dem Auslande hoffen, müssen sich folgendes vor Augen halten: Unser Kredit in den feindlichen und neutralen Ländern ist bei der gegenwärtigen Lage so gering, wie nie zuvor. Die Rohstoffe vermögen wir gegen Lebensmittel nicht einzutauschen, weil wir an Rohstoffen selbst empfindlichsten Mangel leiden. Es bleiben uns also als Zahlungsmittel nur Fertigfabrikate, genauer, die zur Herstellung solcher Fabrikate geleistete Arbeit. Mit anderen Worten, wir werden, da wir weder Kredit genießen, noch Rohstoffe haben, mit Arbeit bezahlen müssen. Darin liegen trübe und drückende Aussichten auf die Zukunft, aber darin liegt auch die Mahnung an jeden, der es mit seines Vaterlandes und seinem eignen Schicksal gut meint, in den Leistungen nicht nachzulassen, sich vielmehr noch zu überbieten.

Diese Lage scheinen manche unserer Volksgenossen noch nicht zu übersehen. Vielfach liest man in letzter Zeit von unbegründeten Ausstandsbewegungen und von Lohnforderungen der Arbeiter, die in keinem Verhältnis zu der verminderten Arbeitszeit stehen, weder nach Höhe noch nach Güte der Arbeit. Wenn diese Unsicherheit in der Produktion noch länge randauert, werden in kürzester Zeit zahlreiche Unternehmungen den Betrieb einstellen müssen, weil ihre Reserven in Löhnen verausgabt worden sind. Aus dieser Sachlage ergibt sich die Notwendigkeit, die deutsche Arbeiterschaft eindringlich und schleunigst darüber aufzuklären, daß uns der Frieden nur dann Brot bringen kann, wenn die Arbeitsleistungen auf ein Höchstmaß gesteigert werden. Eine solche Aufklärung müßte von allen berufenen Stellen vorgenommen werden, wobei die furchtbaren Folgen der gegenwärtigen Produktionsweise erörtert werden düßten. Es muß auch dem Arbeiter klar werden, daß, je geringer das Kapital und die Produktion eines Unternehmens wird, gleichgültig, ob es sich um ein verstaatlichtes oder ein privates Unternehmen handelt, desto geringer auch die Nachfrage nach Arbeitern und umso viel niedriger die Löhne naturn otwendig werden müssen. Läßt also die Intensität der Arbeit nach, so ist die letzte Folge zunehmende Arbeitslosigkeit, über deren Schäden auch die bestausgebaute Erwerbslosenversicherung nicht hinweghelfen kann. Diese Gedankengänge, die jedem modernen Arbeiter geläufig sein sollten, müssen heute mehr als je betont werden; denn nicht der Friede allein, sondern nur ein arbeitsamer Friede bringt uns die Besserung der Zustände, die man mit der Durchführung des Programms „Arbeit, Brot und Frieden" erhoffte und verlangte.

Czernin gegen Ludendorff.

Graf Ottokar Czernin, der frühere österreichisch-ungarische Minister des Äußern, hat am Mittwoch in Wien vor Politikern und Zeitungsvertretern eine große Rede gehalten, in der er von manchen bisher unbekannten Dokumenten von Bedeutung Mitteilung machte. Einleitend sagte Czernin, die Öffentlichkeit habe ein Recht, zu erfahren, warum wir den so heißersehnten Frieden nicht erhalten konnten, ob und wo ein Versagen vorlag. Czernin führte im einzelnen, nach einem Bericht der „Voss. Ztg.", folgendes aus:

„Immer und immer wieder brauchten wir die deutsche Hilfe. Wir waren in der Lage des verarmten Verbündeten, welcher von der Güte des reichen Vetters lebt. In zweiter Linie war unsere Abhängigkeit begründet durch den Stand unseres Ernährungswesens. Die Hungersblockade, welche Ungarn einerseits und die k. k. Behörden mit ihrer Zentrale andererseits gegen die Bevölkerung machten, zwang uns, immer wieder in Berlin um Hilfe zu ersuchen. Drittens endlich war unsere Abhängigkeit bedingt durch die finanzielle Lage. Wir bezogen monatlich von Deutschland über kundert Millionen Mark, um unsere Valuta zu stützen, eine Summe, die im Laufe des Krieges auf über vier Milliarden angewachsen ist. Trotz dieser Abhängigkeit blieb der einzige Weg, zum Frieden zu gelangen, Deutschland zu bewegen, einen Frieden mit Opfern zu schließen.

Ich glaube, daß es einen einzigen Moment in der Geschichte dieses Krieges gegeben hat, in welchem eine Friedens-Demarche wirklich sehr hoffnungsvoll schien. Das war nach der berühmten Schlacht von Gorlice. Damals, als die russischen Armeen zurückfluteten, als die russischen Festungen wie die Kartenhäuser fielen, bereitete sich bei manchem unserer Feinde eine Veränderung der Psyche vor. Ich war damals noch Gesandter in Rumänien. Majorescu war nicht abgeneigt, sich aktiv auf unsere Seite zu stellen.

Die Zukunft wird beweisen, welche übermenschlichen Anstrengungen wir gemacht haben, um Deutschland zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Wenn sie alle mißlangen, so lag die Schuld nicht an dem deutschen Volke, auch meiner Ansicht nach nicht an dem deutschen Kaiser, sondern sie lag bei den führenden deutschen Militärs, welche eine solch unermeßliche Machtfülle an sich gerissen hatten. Von Bethmann bis Kühlmann wollten alle in der Wilhelmstraße den Frieden, aber sie konnten nichts erreichen, weil die Militärpartei jeden stürzte, der anders zu handeln suchte. Die deutschen Militärs hatten eine Machtfülle erreicht, wie sie tatsächlich in der Geschichte ist, und welche in ihrer Seltenheit nur durch die Schnelligkeit ihres furchtbaren Zusammenbruches übertroffen wurde.

Ludendorff war ein Mann von großer, ja genialer Konzeption, von einer nicht zu unterdrückenden Energie und großen Gaben; aber dieser Mann hätte eine politische Bremse gebraucht, ein politisches Gegengewicht in der Wilhelmstraße, und das hat er nicht gefunden. Man muß gerecht sein und anerkennen, daß die deutschen Generale Gigantisches geleistet haben, und es hat eine Zeit gegeben, wo sie von dem deutschen Volke wie Götter verehrt wurden. Es ist schließlich nicht die Schuld, aber jedenfalls keine Entschuldigung für General Ludendorff, daß er die einzige Kraftnatur in ganz Deutschland war, und daß er dadurch die ganze Politik auf das Militär geleitet hat. Ein großer Patriot war Ludendorff, der nichts für sich, sondern nur das Glück Deutschlands wollte. Aber er hatte das Unglück, die ganze Welt nur durch Potsdamer Brillen zu sehen und jeden Friedensversuch zu verwerfen, der keinen Siegfrieden brachte. Ludendorff war genau so wie die Staatsmänner in England und Frankreich. Sie alle wollten kein Kompromiß, nur den Sieg. In dieser Beziehung war gar kein Unterschied zwischen ihnen. Mehrmals nach meinem Amtsantritt hatte ich mit der deutschen Regierung Aussprachen, welche den Herren keinen Zweifel über den Ernst der Situation ließen. Im April 1917, also vor anderthalb Jahren, überreichte ich Kaiser Karl ein Expose, welches von ihm dem Kaiser Wilhelm geschickt wurde, mit dem Bemerken, er teile meine Auffassung." Dieses Expose, das Czernin wörtlich verlas, hatte folgende wesentliche Stellen:

„Wollen Eure Majestät mir gestatten, mit jener Offenheit, welche mir vom ersten Tage meiner Ernennung her gestattet war, meine verantwortliche Meinung über die Situation entwickeln zu dürfen. Es ist vollständig klar, daß unsere militärische Kraft ihrem Ende entgegengeht. Ich verweise bloß auf das zur Neige gehende Rohmaterial zur Munitionserzeugung, auf das vollständig erschöpfte Menschenmaterial und vor allem auf die dumpfe Verzweiflung, welche sich insbesondere infolge der Unterernährung aller Volksschichten bemächtigt hat und welche ein weiteres Tragen der Kriegsleiden unmöglich macht. Wenn ich auch hoffe, daß es gelingen wird, auch die allernächsten Monate durchzuhalten und eine erfolgreiche Defensive durchzuführen, so bin ich mir doch vollständig klar darüber, daß eine weitere Winterkampagne vollständig ausgeschlossen ist, — mit anderen Worten, daß im Spätsommer oder Herbst um jeden Preis Schluß gemacht werden muß."

„Ich glaube nicht, daß die interne Situation in Deutschland wesentlich anders steht als hier, nur fürchte ich, daß man sich in Berlin in den militärischen Kreisen gewissen Täuschungen hingibt. Ich habe die feste Überzeugung, daß auch Deutschland, genau wie wir, am Ende seiner Kräfte angelangt ist, wie dies ja die verantwortlichen politischen Faktoren in Berlin auch gar nicht leugnen. Ich bin fest davon durchdrungen, daß, wenn Deutschland versuchen sollte, eine weitere Winterkampagne zu führen, sich im Innern des Reiches ebenfalls Umwälzungen ergeben werden, welche mir viel ärger erscheinen als ein von den Monarchen geschlossener schlechter Friede. Wenn die Monarchen der Zentralmächte nicht imstande sind, in den nächsten Monaten den Frieden zu schließen, dann werden es die Völker über ihre Köpfe hinweg machen, und dann werden die Wogen der revolutionären Vorgänge alles hinwegschwemmen, wofür unsere Brüder und Söhne heute noch kämpften und starben."

Politische Tageschau.

Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages.

Wie aus Trier gemeldet wird, ist der Waffenstillstandsvertrag am Freitag bis zum 17. Januar 1919 verlängert worden. Diese Verlängerung wird vorbehalten und die Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluß des Präliminarfriedens ausgedehnt. Das Oberkommando der Alliierten behält sich vor, die neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer nördlich des Kölner Brückenkopfes und bis zur holländischen Grenze zu besetzen. Zu Beginn der Sitzung teilte Marschall Foch im Namen des amerikanischen Lebensmittelkontrolleurs Hoove mit, daß die in Deutschland liegenden 2,5 Millionen Tonnen Schiffsraums unter Kontrolle der Alliierten zur Versorgung Deutschlands zur Verfügung gestellt werden müssen, wobei die Schiffe selbstverständlich deutsches Eigentum verbleiben und mit deutschen Besatzungen versehen werden müssen. Diese Versorgung von Lebensmitteln wird von zwei Kommissionen geregelt werden. Die eine, welche die Lebensmittel aufkauft, hat ihren Sitz in Paris, während die mit der Verteilung und dem Transport beauftragte ihren Sitz in London hat.

Die Verhandlungen werden in einem D-Zug am Bahnhof geführt. Der bereits gemeldete strengste Abschluß der Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission wird auch während der Verhandlungen peinlichst durchgeführt. Die Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission sind nicht nur von jedem Verkehr privater Art mit der Außenwelt abgeschlossen, sondern auch der Meinungsaustausch mit den Vertretern der deutschen Behörden wird ihnen nicht ohne die peinlichste Kontrolle gestattet.

Der Konflikt mit dem Reichstag.

Der Reichstagspräsident Fehrenbach hat den Reichstag einberufen, vorläufig ohne Angabe von Tag und Stunde, obwohl die Regierung ihn vorher für beseitigt erklärt hatte. Die Regierung hat ihren Standpunkt in einem Schreiben an Fehrenbach aufrecht erhalten und den Reichstagspräsidenten für die Folgen verantwortlich gemacht, wenn er trotz ihres Verbots „den nicht mehr bestehenden Reichstag einberuft". Wie weiter gemeldet wird, ist Reichstagspräsident Fehrenbach in Berlin eingetroffen.

„Daily Expreß" meldet: Der Alliiertenrat in Versailles erachtet bis zum Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung den deutschen Reichstag als einzigen gesetzlichen Faktor in Deutschland, mit dessen Vertretern verhandelt werden kann. Die Amerikaner teilen diese Auffassung.

Haenisch gegen Adolf Hoffmann.

Herr Adolf Hoffmann hatte bei einer der Berliner Sonntagsversammlungen geäußert, daß man gegebenenfalls die Nationalversammlung mit Waffengewalt sprengen müsse. In einer Aussprache mit einem Vertreter des „Achtuhrabendbl." erklärte jetzt Herr Haenisch, er halte die Äußerungen des Herrn Hoffmann über die Nationalversammlung für einen gemeingefährlichen groben Unfug. Da Herr Haenisch auch in Fragen des eigenen Ressorts wiederholt Herrn Adolf Hoffmann korrigieren mußte, ist wohl die Frage berechtigt, wie die beiden zusammen im Volksbildungsministerium als gleichberechtigte Minister arbeiten können.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Das Reichsamt für Demobilisation hat eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, von denen eine Abnahme der großstädtischen Arbeitslosigkeit erwartet werden kann.

Hungersnotgefahr in Sachsen.

Die Dresdener Ärzteschaft faßte einen Beschluß, nach dem die durch den Minister Lepinski angekündigte Herabsetzung der Lebensmittellieferung in kurzer Zeit ein Massensterben durch Hunger herbeiführen würde.

Besetzung deutsch-böhmischer Städte durch die Tschechen.

Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus Wien meldet, sind am Freitag die beiden Städte Tetschen und Bodenbach von tschechischen Truppen besetzt worden. Für Freitag, nachts 12 Uhr, wurde die Besetzung von Reichenberg durch die tschechischen Truppen erwartet.

Poincaré in Kolmar.

Der Präsident Poincaré traf am Dienstag Morgen in Kolmar ein, wo er vom General Castelnau und von den Gemeindebehörden empfangen wurde.

Der Verlust des Reichslandes.

Nach einer Havasmeldung berichtete der Präsident Deschanel in der französischen Kammer über die Reise der Vertreter Frankreichs in Elsaß-Lothringen und erklärte unter anderem: „Wir stehen zu dem Volk von Elsaß-Lothringen wie es ebenso vollkommen und für immer zu uns gehört und sind entschlossen, alles zu tun, was dazu nötig ist." Ministerpräsident Clemenceau, der nach ihm das Wort ergriff, schloß sich Deschanels Auffassung an und schilderte ebenfalls den französischen Vertretern den durch die elsaß-lothringische Bevölkerung bereiteten Empfang. — Aus Zürich wird gemeldet: In der französischen Kammer feierte Clemenceau die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich und schilderte mit überschwenglichen Worten seine Eindrücke während der Reise durch die beiden Provinzen. In den lebhaften Beifall, mit dem seine Rede von der Mehrheit der Kammer aufgenommen wurde, mischten sich auch stürmische Zwischenrufe der Linken „Volksabstimmung! Volksabstimmung!"

Zur Zwangsarbeit!

Etwa 1000 junge Männer, Söhne von altdeutschen Eltern, sind aus Straßburg zur Zwangsarbeit nach Belgien abgeführt worden.

Wilsons Ankunft in Brest.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Dampfer „George Washington" Freitag, mittags 12,50 Uhr, in Brest eingetroffen. Nach weiterer Meldung aus Brest ist Wilson an Land gegangen.

Die Ablehnung der A.- und S.-Räte

Die „Morning Post" meldet: Die von den Verbündeten erhobene Forderung auf Aufhebung der Arbeiter- und Soldaten-Räte in Deutschland, wenn es Friedensverhandlungen haben wolle, muß innerhalb einer Frist von drei Wochen erfolgen. Die Verbündeten fordern die Zurückerstattung der Gelder, die von den Arbeiter- und Soldaten-Räten ohne Zustimmung der Reichsregierung ausgezahlt wurden.

Englische Hungersperre in der Ostsee.

Der durch den Waffenstillstand den Engländern erlaubte Eintritt in die Ostsee, den sie während

des ganzen Krieges nicht zu erzwingen gewagt haben, hat den ungestörten Verkehr zwischen deutschen und nordischen Häfen mit einem Schlag lahmgelegt. Die Engländer verhängen über die deutsche Ostseeküste die Hungersperre und entziehen Deutschland auch die Quellen der Versorgung, die es während des Krieges noch hatte. Das geschieht nach Abschluß eines Waffenstillstandes, in dessen Artikel 26 ausdrücklich die Zusage gemacht war, Deutschland während der Dauer des Waffenstillstandes in dem als notwendig erkannten Maße mit Lebensmitteln zu versehen. Auch die nordischen Länder bleiben nicht unberührt von dieser neuen englischen Vergewaltigung. So liegen z. B. in Deutschland mehrere Dampfer mit Salz, Petroleum usw. für den norwegischen Heringsfang. Die Gefahr der Kaperung verhindert diese Dampfer, die Fahrt nach Norwegen anzutreten. Ebenso liegen in nordischen Häfen Dampfer mit Fischprodukten für Deutschland, die verderben, weil die Engländer ihre Hungersperre auch auf die Ostsee ausgedehnt haben.

Lloyd George über Deutschlands Zahlungspflicht.

In einer Rede in London sagte Lloyd George: Wir können nicht verlangen, daß Deutschland das, was es uns schuldig ist, sofort bezahlt. Die erste Schuld, die Deutschland zu begleichen haben wird, ist der Ersatz der Schäden, die es Belgien und Frankreich zufügte.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau

hat gegen die Verletzung ihrer Exterlibrialität durch Demonstranten an zuständiger polnischer Stelle feierlich Protest erhoben.

Eine polnische Marine?

Der „Kurjer Poznanski" berichtet in seiner Nummer vom 8. Dezember: Die Schaffung einer polnischen Marine ist von Pilsudski durch Dekret angeordnet und Bogumil Novotny zum Chef der Marinesektion beim Kriegsministerium ernannt worden. — Als Marinestation ist wohl Danzig gedacht.

Das polnische Heer Haller.

Zur Meldung der Agentur Havas über die Abreise des polnischen Heeres unter General Haller, das aus Frankreich nach Danzig eingeschifft werde, erfährt der „Kurjer Poznanski" von gut unterrichteter Seite: Die Armee Haller ist etwa 60 000 Mann stark und ausgerüstet wie das französische Heer. Befehligt wird sie von polnischen und französischen Offizieren, steht aber unter polnischer Führung. Der Oberbefehl über die Armee liegt in den Händen des polnischen Nationalausschusses in Paris, dem u. a. der bekannte Polenführer Dmowski aus Warschau und Dr. Marian Seyda aus Posen angehören. Aufgrund von Vereinbarungen ist diese polnische Armee als Mitkämpfer der verbündeten Armeen betrachtet und als solcher amtlich von Marschall Foch anerkannt worden. Als nun polnischerseits auf die Gefahr der Unruhen aufmerksam gemacht wurde, die in den polnischen Gegenden Deutschlands der Heimatschutz mit sich bringe, hat man wiederholt durch das Kommissariat des polnischen obersten Volksrates in Posen um Hilfe gebeten. Foch hat die Einwilligung zur Entlassung der polnischen Armee aus dem westlichen Heeresverband gegeben und zunächst diese den polnischen Wünschen zur Verfügung gestellt. — In Warschau weilen jetzt Abgesandte des polnischen National-Ausschusses in Paris Dr. Stanislaus Grabski und Dr. Stronski, um mit den politischen Parteien und den führenden Männern über einheitliche Richtlinien in der auswärtigen Politik zu verhandeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1918.

— Graf Arco, der bekannte Pazifist, ist, wie die „Freiheit" meldet, auf Veranlassung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in das Handelsministerium berufen worden. Graf Arco, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, ist Vorsitzender des Bundes „Neues Vaterland".

— Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, von der für den 1. Januar beabsichtigten Veranstaltung einer Revolutionsfeier abzusehen. Es ist möglich, daß die Feier auf den 1. Mai verlegt wird.

— Der Vorsitzer des Vereins deutscher Zeitungsverleger richtete erneut an das Reichswirtschaftsamt das Ersuchen um Aufhebung der kürzlich verordneten weiteren Einschränkung des Papierverbrauchs, da sonst viele Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müßten.

Breslau, 12. Dezember. An Stelle des Oberbürgermeisters Matting, der sein Amt am 10. November niedergelegt hatte, ist heute von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig Stadtrat Dr. Wagner zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt worden.

Provinzialnachrichten.

E **Fordon,** 13. Dezember. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der anstelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Westphal zum Ratmann gewählt Kaufmann Constantin Kryger durch den Bürgermeister Dr. Nieckenberg in sein Amt eingeführt. Im übrigen konnte die vorliegende Tagesordnung nicht erledigt werden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war. Bürgermeister Dr. Nieckenberg, der Stv.-Vorsteher Maurermeister Kosch und der Obmann des Arbeiterrats Tischlermeister Fritz rügten scharf das Verhalten einzelner Stadtverordneten, durch deren Nichterscheinen schon wiederholt die Sitzungen beschlußunfähig waren, sodaß die anderen Stadtverordneten und die Mitglieder des Arbeiterrats Zeit verschwenden und ihnen Arbeitsverdienst entgeht. Der Obmann des Arbeiterrats versprach, sich an zuständiger Stelle zu erkundigen, ob diesem Verhalten nicht durch entsprechende Maßnahmen abgeholfen werden könne. — Der Magistrat erließ eine Bekanntmachung, wonach das von der Stadt Fordon herausgegebene Kriegsnotgeld von sofort eingezogen werden soll. — Neben dem deutschen Arbeiterrat hat sich hier auch ein polnischer Arbeiterrat gebildet, obgleich sich im deutschen Arbeiterrat schon einige katholische Mitglieder befinden. Durch die Umsicht der Arbeiterräte, in dem auch mehrere Bürger, ein mittlerer und ein Unterbeamter sitzen, hat sich die Neuordnung hierselbst in Ruhe und Ordnung vollzogen. Die Arbeitszeit wurde allmählich von 10 und 11 Stunden auf 8 Stunden verkürzt, und es wurden auch Lohnerhöhungen bewilligt. Die Arbeit zwischen den Arbeiterräten und den Behörden verläuft in gutem Einvernehmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist, wie wir erst jetzt erfahren, ein früheres Redaktionsmitglied der „Presse", Redakteur Franz Jaeger. Ein tragisches Geschick fügte es, daß er als Leutnant und Kompagnieführer am 8. August, eben von einem kurzen Heimatsurlaub an die Front zurückgekehrt, durch einen Granatschuß tödlich verwundet in englische Gefangenschaft fiel, wo er am 10. August seiner Verletzung erlag. Jaeger kam im Jahre 1912 von Allenstein nach Thorn und war etwa 1½ Jahre an unserer Zeitung tätig, um dann seinen Wirkungskreis nach Posen zu verlegen. Er war ein Mann von hervorragender journalistischer Begabung, der sich auch durch seinen vornehmen Charakter und seine hohe Pflichttreue besondere Wertschätzung erwarb.

— (Ankunft Thorner Truppen.) In der letzten Nacht traf um 1.55 Uhr auf dem Hauptbahnhof der Regimentsstab des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ein. Heute, abends 6 Uhr, wird auf dem Hauptbahnhof der Regimentsstab des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 erwartet.

— (Zieht die Fahnen ein!) Man schreibt uns: Zieht die Fahnen wieder ein, die nun seit bald drei Wochen ununterbrochen von den Häusern wehen, um die Stadt festlich zu schmücken zum Empfang der heimkehrenden Regimenter unserer alten Garnison. Nun sind einzelne Abteilungen inzwischen hier ja eingetroffen, andere Verbände sind zum sog. Grenzschutz in benachbarten Kreisen einquartiert, sodaß wir auf einen einigermaßen geschlossenen Einzug unserer alten Regimenter nicht weiter zu rechnen haben und somit der weitere Aushang der Fahnen sich erübrigt.

— (Zum Gustav Adolf-Kriegsfonds) sind dem westpr. Gustav Adolf-Hauptverein durch den Vorsitzer des Thorner Zweigvereins, Pfarrer Jacobi, 323,43 Mark eingesandt. Es steuerten dazu bei: Thorn Altstadt 57.34 Mark, Thorn Neustadt 10 Mark, Thorn St. Georg 65,18 Mark, Culmsee 17,35 Mark, Podgorz 31 Mark, Lulkau 15,55 Mark, Gurske 28,45 Mark, Seglein 29,21 Mark, Rentschkau 8,10 Mark, Ostrometzko 50,60 Mark, Rudak-Stewken 5.05 Mark, Fräulein von Mühlbach-Thorn 5 Mark. — Zur Gustav Adolf-Kindergabe (Dorlach-Stiftung zu Stipendien für begabte Kinder der Diaspora) gingen aus dem Thorner Kirchenkreise 172,34 Mark ein, und zwar von Thorn Altstadt 14,33 Mark, Thorn St. Georg 42,36 Mark, Podgorz 21 Mark, Rudak-Stewken 25 Mark, Ottlotschin 34.60 Mark, Grabowitz 20 Mark, Gramtschen 14,95 Mark.

— (Die neue Amnestie-Verordnung) vom 3. Dezember 1918 bestimmt, daß alle rechtskräftig erkannten Strafen und die rückständigen Kosten erlassen sind, soweit sie nicht schwerer als Gefängnis bis zu einem Jahre oder Festungshaft bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 3000 Mark sind. Das gleiche gilt für Strafen dieser Art, die bis zum 4. Dezember erkannt sind und bis zum 19. Dezember rechtskräftig werden. Wer dies Rechtskräftigwerden bewirken und damit von seiner Strafe freikommen will, muß sofort an das Gericht schreiben, daß er seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung oder seinen Einspruch oder seine Berufung zurücknimmt.

— (Eine Stadtverordnetensitzung,) wohl die letzte in diesem Jahre, ist auf nächsten Mittwoch Nachmittag anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl eines besoldeten Stadtrats (für Dr. Goerlitz), Wahl eines unbesoldeten Stadtrats (für den verstorbenen Herrn Ackermann), Vorlage über die Vermehrung der Exekutiv-Polizei, Bewilligung einer einmaligen Kriegsteuerungszulage an die Magistratsmitglieder und städtischen Beamten und Hilfskräfte, sowie Lehrpersonen, Satzungen für Erwerbslosenfürsorge und für den paritätischen städtischen Arbeitsnachweis.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung im Hotel Dylewski wurde vom Vorsitzer Lyzeallehrer Kerber mit einer Ansprache eröffnet, darin er der Zeitereignisse seit der letzten Sitzung gedachte. Zur Vorbereitung der Hauptversammlung wurde gewählt behufs Prüfung des Bücherbestandes Herr Ulanowski und Frl. Ziegel, zur Prüfung der Vereinskasse Herr Klinger und Frl. Klammer. Das fällige Wettschreiben wurde bis Mitte Januar zurückgestellt. Bei der Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß von Frl. Jakobi in der letzten Übungsstunde 200 Silben in Schulschrift pro Minute geleistet worden sind. Die Vorbereitung des Unterhaltungsabends (im Januar) übernehmen u. a. Frl. Fliege und Frl. Köller. Es wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen. Die nächste Preisarbeit aus der Dezember-Nr. der Monatsschau ist bis 10. Januar an Frl. Fliege einzureichen. Die beiden festgestellten Entwürfe zum neuen Einheitssystem wurden einer Besprechung unterzogen.

— (Kriegsvorschußkasse der Provinz Westpreußen.) Am 1. April 1916 richtete der Provinzialverband von Westpreußen mit Unterstützung der Staatsregierung, sowie der westpreußischen Land- und Stadtkreise bei der Landeshauptkasse eine Kriegsvorschußkasse ein mit der Zweckbestimmung, daß aus ihren Beständen an bedürftige Kriegsteilnehmer aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes oder an Angehörige von solchen zur Erleichterung der Wiederaufnahme oder Fortsetzung ihrer Erwerbstätigkeit Darlehen gezahlt werden. Nach neuerlichen Beschlüssen ist die Tätigkeit der Kriegsvorschußkasse auf solche dem selbständigen Mittelstand bisher nicht angehörenden Kriegsteilnehmer ausgedehnt worden, die sich eine selbständige Existenz gründen wollen, nachdem sie durch Kriegsverletzung zur Aufnahme ihrer früheren Arbeit untauglich geworden sind. Die Mittel der Kasse betrugen 2,4 Millionen Mark. Davon stand die Hälfte dem Verwaltungsrat zur Gewährung von Darlehen in der ganzen Provinz zur Verfügung, während die andere Hälfte auf die einzelnen Kreise nach der Maßgabe ihrer, am 1. Dezember 1910 festgestellten Einwohnerzahl verteilt wurde. Anträge auf Bewilligung von Darlehen sind an denjenigen Land- oder Stadtkreis zu richten, in dem der Antragsteller wohnt. Wie wir hören, ist bisher von dieser Gelegenheit, Darlehen zu bekommen, noch wenig Gebrauch gemacht worden, weshalb wir es für nötig halten, auf die Kriegsvorschußkasse nochmals hinzuweisen.

— (Arbeitsausschuß für Frauenversammlungen.) Versehentlich ist dieser Tage bei Anführung der als Mitglieder des Arbeitsausschusses für aufklärende und belehrende Frauenversammlungen gewählte Damen der Name der Frau Paul nicht genannt worden, was hiermit nachgeholt wird.

— (Die deutsche demokratische Partei) hielt gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses wieder eine Versammlung ab, welche Justizrat Aronsohn mit einer Ansprache eröffnete, in der er ermahnte, in der Dankbarkeit gegen die heimkehrenden Krieger keinen Unterschied der Partei oder Religion zu machen. Wir leben in einer Zeit, wo das Vaterland alle seine Bürger, ohne Gegensatz, gebraucht. Jeder Bürger ist ein Arbeiter und jeder Arbeiter ein Bürger. Wir sollen ein einiges Volk sein. Deshalb ist es notwendig, daß wir eine sichere Grundlage für unser politisches Wirken wiedergewinnen; das Vorhandensein einer gesetzgebenden Gewalt ist notwendig. Der Termin zur Nationalversammlung ist zu weit hinausgeschoben. Die Empfindung, daß wir noch nicht dazu gelangen, die Wahlen vorzunehmen, wird mit jedem Tage drückender. Es müssen Bestrebungen einsetzen, um die größte Gefahr abzuwenden. Durch unsere Arbeit werden wir uns in die Lage setzen, Besserung zu schaffen, wo es nottut. Kreisbaumeister Krause führte aus: Es kann so, wie jetzt, nicht weitergehen. Der alte Staat ist zertrümmert, die alte Ordnung zerbrochen, und heute, fünf Wochen nach der Revolution, haben wir noch immer keine neue Ordnung. Äußerlich haben wir Ruhe, und die Soldatenräte sind der Ansicht, daß sie Ordnung geschaffen haben. Der Bürger aber ist anderer Ansicht. In alter preußischer Gründlichkeit haben jedoch Bürger und Beamte ihre Pflicht weiter getan. Wir sehnen uns nach geregelten Verhältnissen, denn dieser Zustand der Ungewißheit ist unerträglich. Sehen wir nach Berlin! Wer regiert denn heute? Berlin hat uns oft schon vor dem Auslande blamiert, aber noch nie so, wie heute. (Lebhafter Beifall.) Die Soldaten herrschen mit einer Willkür, die an Bolschewismus grenzt. Wenn die Zustände so weiter gehen, bekommen wir keinen Frieden, und damit gehen wir der Hungersnot entgegen. Überall sind daher Bestrebungen im Gange, sich von Berlin loszulösen, das deutsche Reich zerfällt in wertlose Trümmer. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, bekommen wir ärgere Zustände als früher. Vor allen Dingen hätte man von vornherein einen Abbau der hohen Preise vornehmen sollen. Die hohen Löhne sind weiter nichts, als Sand in die Augen gestreut. Wir müssen eine Volksvertretung haben, die sagen kann: Wir sind der verkörperte Wille des Volkes. Dann werden wir auch in den Augen der Welt wieder Ansehen gewinnen. Hierauf gelangte einstimmig folgende Entschließung zur Annahme, die an die Reichsleitung und an die am 16. d. M. zusammentretende Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte abgesandt werden soll: „Die am 13. Dezember 1918 von der deutschen demokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung zu Thorn richtet an die Reichsregierung und die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte das dringende Ersuchen, die Wahlen zur Nationalversammlung nicht über die erste Hälfte des Januars 1919 hinauszuschieben. Die Gefahren der inneren Zersetzung werden jeden Tag drohender, jeder Tag kann den feindlichen Mächten einen Vorwand für Besetzung weiteren deutschen Gebiets liefern. Die Bestrebungen einzelner Landesteile, sich vom Staate und Reiche loszulösen, treten immer unverhüllter hervor. Diesem gefährlichen Zustand kann nur durch unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung ein Ziel gesetzt werden. Die Sonderbestrebungen zur Begründung einer rheinisch-westfälischen Republik sind im gegenwärtigen Augenblicke geeignet, die bei der schwierigen Lage Deutschlands unbedingt notwendige Einheit des deutschen Volkes zu gefährden. Die heutige Versammlung der deutschen demokratischen Partei Thorn legt gegen die Sonderbestrebungen auf das entschiedenste Verwahrung ein und erwartet von der nationalen Gesinnung der Mehrheit der rheinisch-westfälischen Bevölkerung, daß sie jenen Bestrebungen auf das kräftigste entgegentreten wird." — Zum Schluß hielt Chefredakteur Schmid einen Vortrag über die Wahlordnung.

— (Ausschußsitzung der Ortskrankenkasse.) Im Kassenlokal, Baderstraße 1, fand am Donnerstag eine ordentliche Ausschußsitzung der allgemeinen Ortskrankenkasse Thorn statt, die von 19 Mitgliedern besucht war. Herr Kuznitzki erstattete als Vorsitzer Bericht über die Vermögenslage der Kasse, aus dem hervorgeht, daß durch die Grippe-Epidemie eine Mehrausgabe von zirka 100 000 Mark entstanden ist, sodaß die Krankenkasse, wenn die Ausgaben in der Weise fortfahren, sehr schweren Zeiten entgegensieht, da das Vermögen immer mehr zusammenschrumpft. Es ist infolgedessen vorgeschlagen worden, die Krankengelder, die vor einem Jahre auf etwa 60 Prozent des Grundlohnes erhöht worden sind, wieder auf den alten Satz von 50 Prozent zu ermäßigen. Dieser Vorschlag ist aber nicht zum Beschluß erhoben worden, weil zwei Ausschußmitglieder Widerspruch erhoben haben, da eine derartige Änderung nicht auf der Tagesordnung gestanden hat. In dieser Angelegenheit wird der Ausschuß nochmals zusammentreten müssen. — Zu Punkt 2 wurde der Voranschlag für 1919 in Einnahmen und Ausgaben mit 315 000 Mark angenommen. Ferner ist ein Prüfungsausschuß für die Jahresrechnung pro 1918 gewählt worden, bestehend aus den Herren Dombrowski, Piskorski und Rosenfeldt; Ersatzmänner sind die Herren Illmann und Neumann. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der heutige Sonnabend bringt, wegen Erkrankung von Fräulein Hagen, ein Gastspiel von Fräulein Harriet Auerbach vom Stadttheater in Posen, als Charlotte in der letzten Aufführung der Operette „Drei alte Schachteln" (Siehe Anzeigenteil.) Am Sonntag Abend gelangt „Die Czardasfürstin" zur Wiederholung. In Vorbereitung befindet sich die Lustspiel-Neuheit „Die beiden Seehunde" und die Operette „Die Fahrt in's Glück."

— (Post- und Bahnverkehr nach Polen.) Der Postverkehr nach Polen ruht immer noch auf der ganzen Linie, doch steht nach dem Stande der Verhandlungen, die von den beiderseitigen Behörden gepflogen werden, zu erwarten, daß dieser in den nächsten Tagen schon wieder aufgenommen wird. Ebenso wird eine bessere Zugverbindung inkraft treten, die bis dahin auf ein Zugpaar beschränkt blieb. Zur besseren Verbindung mit Ottlotschin verkehren seit einigen Tagen zwei Zugpaare ab Thorn 5,25 Uhr früh und 1,40 Uhr mittags, an Thorn 8,53 Uhr vormittags und 3,28 Uhr nachmittags.

— (Starkes Sinken der Verkaufspreise bevorstehend.) Der Arbeiter- und Soldatenrat Dresden hält es für angebracht, den minderbemittelten Bevölkerungskreisen von der Neuanschaffung von Möbeln, Schuhwaren, Bekleidungsstücken usw. in der gegenwärtigen Zeit abzuraten. Es könne bestimmt mit einem starken Sinken der jetzigen hohen Verkaufspreise gerechnet werden; in einigen Artikeln mache sich das Fallen der Preise bemerkbar. Es liege darum im Interesse des Einzelnen, mit Käufen, die nicht ganz dringend notwendig sind, einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten.

— (Das Varieté „Preußischer Hof") bietet seinen Besuchern wieder ein vorzügliches Spezialitäten-Programm. Es sei auf die Anzeige in vorliegender Nummer verwiesen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Thorner Stadttheater.

„Die zärtlichen Verwandten." Lustspiel in drei Akten von Roderich Benedix.

Die gestrige Aufführung bewies, daß das bereits sehr angejahrte Stück eine geradezu unverwüstliche Lebensdauer besitzt und noch heute bei seinem Erscheinen auf der Bühne bei nur einigermaßen guter Darstellung wahre Lach- und Beifallssalven entfesselt. Zu dem großen Erfolge trugen alle Darsteller nach Kräften bei. Der Barnau wurde von Fritz Friedrichs mit großer Natürlichkeit gegeben. Das Joviale in dem Wesen dieses Mannes brachte der Darsteller ausgezeichnet zur Geltung. Die „dankbarste" Herrenrolle, die allerdings zu Übertreibungen geradezu herausfordert, ist entschieden die des Schummerich, als der Carl Walbröhl der Hauptträger des großen Heiterkeitserfolges war. Das Schwesternpaar Ulrike und Irmgard fand in den Damen Erna Molnar und Else Malti eine vorzügliche Vertretung. Irma Hempel war in Kleidung und ihrem ganzen Auftreten ganz die vornehme Frau Hofrat. Ihr Spiel war durchweg lobenswert. Munterer, frischer und lustiger konnte die von Ilse Friedmann dargestellte Ottilie nicht gespielt werden. Auch die Iduna von Erna Marek, der wir zum erstenmal in einer Sprechrolle auf der Bühne begegneten, zeigte gute Anlagen und ließ bei der erfreulichen Durchführung ihrer Aufgabe den Wunsch berechtigt erscheinen, die sehr befähigte Darstellerin öfters auftreten zu sehen. Hedwig Prüfer (Thusnelde), Egon Kleyersburg (Dr. Wismar), Hiro Blank (Dr. Offenburg) und Hilmar Rennspieß (Dietrich) ergänzten in trefflicher Weise das Ensemble, dem das ausverkaufte Haus durch reichen Beifall dankte. —dt.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Frau F., hier. In der gestrigen Nummer gibt der Magistrat bereits die Ausgabe von Katharinchen auf Lebensmittelmarken bekannt.

Fußartillerie-Bataillon Nr. 40. Wer von den geehrten Lesern könnte mir auf diesem Wege Auskunft erteilen, in welcher Garnison das aus dem Westen zurückgekehrte Fußartillerie-Batl. 40, 3. Batterie, sich befindet. Diesem Truppenteil gehört mein Mann an, von dem ich seit Oktober keine Nachricht erhalten habe. Seine letzte Adresse war Kanonnier Karl Lange I. Fußart.-Batl. 40, 3. Batterie, deutsche Feldpost Nr. 740. Ich wäre jedem dankbar, der mir Näheres über den Verbleib meines Mannes bezw. über den genannten Truppenteil mitteilen könnte. Hedwig Lange in Pensau, Landkreis Thorn.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mit den folgenden Zeilen möchte ich die Aufmerksamkeit auf die **Lage der aus dem Felde zurückgekehrten Kaufleute,** und zwar vornehmlich der bis zu ihrer Einberufung selbständig gewesenen, lenken. Diejenigen unter ihnen, denen es möglich war, ihr Geschäft durch die Frau oder durch Verwandte weiterführen zu lassen, sind, auch wenn ihr Geschäft außergewöhnlich gelitten hat, noch verhältnismäßig gut daran. Was sollen aber diejenigen anfangen, deren Geschäft infolge ihrer Einberufung der Auflösung verfiel, die jetzt, nachdem die Ersparnisse im Laufe von 4¼ Kriegsjahren aufgezehrt worden sind, mittellos, mehr oder weniger krank, ohne Einkommen dastehen? Mittel zur Neugründung eines Geschäfts sind nicht vorhanden, Stellungen für Leute, die vielleicht 20 und mehr Jahre selbständig waren, sind, zumal ohne Zeugnisse, nicht zu finden. Sollen diese Leute, die ihre und ihrer Familien ganze Existenz unverschuldet verloren haben, nunmehr auf die Erwerbslosenunterstützung angewiesen sein? — Viele von ihnen werden lieber hungern, als diese immerhin demütigende Unterstützung anzunehmen. Man hört gerade in den jetzigen Tagen von den Parteien aller Schattierungen soviel von der Fürsorge für die dienstentlassenen Krieger, von Arbeitsbeschaffung für dieselben usw. Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! Allem Anschein nach erstrecken sich alle diese Maßnahmen nur auf die „Arbeiter" unter den Kriegern, für die von allen Seiten gesorgt wird. Ja, ist denn der Kaufmann nicht auch „Arbeiter"? Bisher hat man noch nichts davon gehört, daß Arbeiterrat, Magistrat oder Handelskammer sich mit der Lage der aus dem Felde heimgekehrten Kaufleute beschäftigt hätten. Zeit wäre es! Vielfach sitzen bei den Behörden namentlich in den durch den Krieg hervorgerufenen, pensionierte Beamte, ja sogar Rentner und eine Unmenge Damen in gut bezahlten Stellungen. Wäre es nicht hohe Zeit, daß diese Stellungen jetzt für,

Leute freigemacht werden, die es nötiger haben? Schreiber dieser Zeilen hofft, daß der gegebene Hinweis genügen wird, um eine größere Anzahl Stellungen für die heimgekehrten Krieger frei zu machen. Von Empfängen, schönen Reden usw. werden auch wir nicht satt. B.

*

Auf verschiedene Anfragen hin erklärt die deutsch-nationale Volkspartei, daß sie selbstverständlich die Sicherung und rechtliche und wirtschaftliche Hebung der Stellung der Angestellten als eine ihrer Hauptforderungen aufstellt. Wie aus Punkt 8 unseres Aufrufes hervorgeht, betrachten wir es als unsere höchste Aufgabe, für die Wiederaufrichtung des durch den Krieg schwer geschädigten Mittelstandes einzutreten. Dahin zielt auch Punkt 10 des Aufrufes, der für das Recht der Beamten, Lehrer, Militärpersonen und Angestellten, der Pensionäre und Altpensionäre eintritt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß schon vor dem Kriege die rechtsstehenden Parteien für die rechtliche Sicherung der Angestellten eingetreten und aus diesem Grunde auch die Aufhebung oder Änderung der im § 133 f der Gewerbeordnung aufgeführten Konkurrenzklausel verlangt haben.

*

Das tanzende Thorn.

Thorn tanzt, tanzt alle Tage, tanzt, was Zeug und (Sohlen-) Leder zu halten vermag, tanzt vom Eintritt der Dunkelheit bis zur Polizeistunde, d. i. 11 Uhr abends. Es werden getanzt Schieber- und Wackeltänze und alle sonstigen erlaubten und nicht erlaubten Tänze, auch wird getanzt von Militär und Zivil, in weiß und schwarz, mit und auch ohne Trauerflor. Also getanzt wird nach allen und auch ohne alle Regeln der Kunst, und so ist unsere Stadt seit den Tagen der Revolution überhaupt nicht mehr das betrübte Thorn wie in den verflossenen vier Jahren des Krieges. Und daß das Tanzen auch für unsere Musiker, die bisher noch keine Kriegsgewinne zu „verbuchen" hatten, erfreulicherweise ein ganz gewinnbringendes Geschäft zu werden verspricht, verriet mir ein Fachmann, der seine Monatseinnahme daraus jetzt auf 700 Mark angab; d. i. täglich 20—25 Mark, also ein ganz einträgliches Geschäft. Freue dich, Steuerbehörde, es ist noch Geld unter den Leuten und wird auch ehrlich umgesetzt in redlichem Abmühen dadurch, daß Thorn sein Tanzbein schwingt, das bei einigen, sollte man meinen, bei der Länge des Krieges inzwischen gewiß eingeschlafen gewesen sein wird. Hoffentlich läßt sich auch unsere Stadtsteuerkasse die ihr aus der Lustbarkeitssteuer winkende Einnahme von diesen Tanzabenden seit den Tagen der Revolution nicht entgehen. Z.

*

Der Direktion des Stadttheaters wird auf ihre Erwiderung in Nr. 293 folgendes entgegnet: Ihre Rechtsauffassung ist irrig! Es kommt nicht darauf an, wie die Preissteigerung — ob Kriegszuschlag oder Preiserhöhung — genannt wird; ausschlaggebend ist ausschließlich, daß von der Direktion mit den Abonnenten ein Vertrag abgeschlossen ist, der bindend ist und der zu keiner Preiserhöhung, gleich welcher Art, berechtigt. Kein Abonnent ist daher verpflichtet, einen höheren Betrag zu zahlen, auch wenn diese Erhöhung als Kriegszuschlag bezeichnet wird. Es kann der Rat zu einem geschlossenen Vorgehen der Abonnenten nur aufrecht erhalten werden, zumal der bisherige Geschäftsgang des Theaters auch unter den neuen Verhältnissen eine solche Maßnahme meines Erachtens nicht rechtfertigt.

Der Abonnent.

*

Den Arbeitern und Arbeiterinnen der Post und Eisenbahndirektion wurde zum größten Teil die versprochene Kriegsteuerungszulage. Den Arbeitern und Arbeiterinnen des Artilleriedepots ist dieselbe auch versprochen und ihnen der Mund wässerig gemacht worden. Gesehen haben wir aber bis jetzt noch nichts davon. Sind die Arbeiter und Arbeiterinnen des Artilleriedepots es denn nicht wert, daß sie die einmalige Kriegsteuerungszulage erhalten? Oder haben sie einem anderen König gedient während des Krieges und vor dem Kriege? Oder erhalten sie die Lebensmittel billiger, als die königl. Eisenbahn- und Postbeamten? Wir bitten daher den Arbeiter- und Soldatenrat um Aufklärung und um baldige Antwort. Einer für alle.

*

In dieser ernsten Zeit des Wahlkampfes ist es die erste Hauptbedingung, daß alle Volksschichten über ihre politischen Pflichten belehrt werden. Es besteht aber noch in vielen Kreisen, besonders jedoch in den weiblichen, eine ungeahnte Gleichgiltigkeit. Vor allem wäre es wünschenswert, wenn jede Hausfrau ihre Dienstmädchen in der geeigneten Weise aufklären und ihnen die Zeit geben würde, die Versammlungen zu besuchen. S. W.

*

Was ist die Ursache, daß wir in Deutschland jetzt dicht am Rande des Abgrundes stehen? Die Gottlosigkeit! Vergnügungs- und Genußsucht statt Genügsamkeit, Selbstsucht statt Nächstenliebe, Untreue statt Treue, statt Kirche Kino usw. Galater 6, Vers 7: Was kann uns retten? Treue Arbeit und völlige Umkehr zum alten Christenglauben. 1. Timoth. 4, Vers 8—9: Anderenfalls wird es in den Abgrund hineingehen. Stimmt daher nächstens für keine Partei, die die Religion beiseite bringen will. Mögen doch die lieben Frauen und Jungfrauen jetzt das Wahlrecht zum großen Segen für Deutschland erhalten haben! S.

Deutsches Volk, zage nicht!

Nun blutest du aus tausend tiefen Wunden,
Vergeblich war dein hochgemutes Wagen;
Wohl bleibt dein Ruhm bis zu den fernsten Tagen,
Doch jetzt bist du verhöhnt, in Schmach gebunden.

O bleibe stark in diesen schweren Stunden,
Verschmäh' es stolz, zu jammern und zu klagen,
Verbanne alle bangen Zukunftsfragen
Und hoffe, fröhlich wieder zu gesunden.

Laß ab, mein Volk, im Bruderzwist zu rechten,
Nur eins kann dich aus höchster Not erretten:
In einem Geiste klug und mannhaft handeln.

Dann wird, mein Volk, dich dauernd niemand knechten,
Auch friedlich schaffend sprengst du Sklavenketten,
Und Haß wird einst sich in Bewund'rung wandeln.

Fr. Pleger.

Mannigfaltiges.

(Die Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin) nimmt weiter zu. Vor dem Zuzug nach Berlin muß deshalb dringend gewarnt werden.

(Mit 230 000 Mark durchgebrannt) ist der Sohn eines Berliner Großkaufmanns. Er hatte in der letzten Zeit ein etwas sonderbares Wesen gezeigt und verschiedentlich geäußert, daß er lieber ins Ausland gehen wolle, als sich hier noch weiter aufzuhalten. Das Geld hat er der elterlichen Kasse entnommen.

(Frau Kupfer aus der Haft entlassen.) Die seinerzeit in dem großen Berliner Betrugsprozeß zu zwei Jahren, fünf Monaten Gefängnis verurteilte Frau Marta Kupfer ist aus der Haft entlassen worden. Frau Kupfer hat ihre Strafe in Moabit verbüßt. Das letzte halbe Jahr wurde ihr auf eine Eingabe hin erlassen.

(Verhaftung eines Landrates.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Landrates des Kreises Pinneberg, Geh. Regierungsrats Dr. Scheiff, der am Sonnabend unter dem Verdacht schwerer Verfehlungen der Staatsanwaltschaft in Altona zugeführt worden ist.

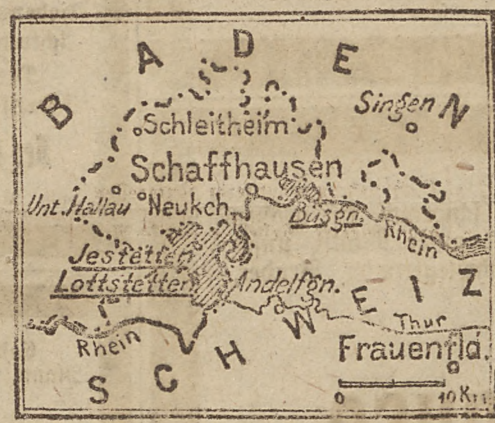
(Der Raubmörder als Landtagshüter.) Die Münchener Stadt hat bei ihrer Revolution entschieden Pech und noch mehr mit ihren Revolutionshelden. Geht es den Münchnern schon sehr wider den Strich, daß zu ihrem Ministerpräsidenten in der Person des Herrn Eisner ein Norddeutscher, ja sogar ein Berliner sich aufschwang, so waren sie noch überraschter, als sich ihr neuer Stadtkommandant, ein Herr Arnold, als ein mit Zuchthaus vorbestrafter Gemüsehändler aus Hamburg entpuppte, der die kurze Zeit seiner Amtsherrlichkeit bereits zu einer Erpressung gegen ein Münchner Bankhaus benutzt und dann auf dem Wege über die Schweiz das Weite gesucht hatte. Jetzt haben sie sogar einen leibhaftigen Raubmörder als Landtagshüter gehabt. In der Revolutionsnacht wurden nämlich auch zwei wegen Raubmordes in Untersuchungshaft befindliche Militärgefangene befreit, darunter ein gewisser Sporer, der in München eine Prostituierte ermordet und beraubt hatte. Jetzt hat man den schweren Jungen nach langem Suchen im Gebäude des bayerischen Landtags entdeckt, das der Münchner A.- und S.-Rat besetzt hält und wo Sporer ganz harmlos die Dienste eines Türhüters versah, da er offenbar der Meinung war, daß sich im Schatten der neuen Regierung für ihn am besten leben lasse.

(Meuterei unter russischen Kriegsgefangenen.) Aus Beuthen wird vom 13. Dezember gemeldet: Auf dem Gothardt-Schacht bei Orzegow kam es gestern unter russischen Kriegsgefangenen dadurch zu einer Meuterei, daß die Russen infolge des Waffenstillstandes sich weigerten, weiter zu arbeiten, nachdem sie bereits 3 Tage gefeiert hatten. Das bei den Gruppen befindliche Militärkommando wurde von den Russen angegriffen. Der Unteroffizier gab darauf Befehl zu feuern, dabei wurden 6 Kriegsgefangene getötet, 7 teils schwer, teils leicht verletzt. Die Russen nahmen darauf die Arbeit wieder auf.

(Nützliche Räte.) Arbeiterräte, Soldatenräte, Bauernräte, Bürgerräte — was haben wir alles für Räte bekommen? Sind sie nützlicher, als es einst die Regierungs-, Geheim-, Konsistorial-, Kommerzien- und Kommissionsräte mit dem alten Regime waren? Mag sein! Aber die nützlichsten Räte, die es gibt, sind es nicht, das sind unzweifelhaft die — Vorräte! Aber gibt es die überhaupt noch?

Deutsche Worte.

Tief verächtlich machen wir uns dem Auslande, wenn wir vor den Ohren desselben uns, einer den andern, deutsche Stämme, Stände, Personen, über unser gemeinschaftliches Schicksal anklagen und einander gegenseitige bittere und leidenschaftliche Vorwürfe machen. Diese gegenseitigen Vorwürfe sind, so wie sie ungerecht sind und unnütz, zugleich äußerst unklug und müssen uns tief herabsetzen in den Augen des Auslandes, dem wir zum Überflusse die Kunde derselben auf alle Weise erleichtern und aufdringen. Fichte — Winter 1807—1808.



Los von Deutschland?

Ein ganz merkwürdiger Zug geht durch unsere Zeit, unser Land und unser Volk. Es ist das Bestreben, sich in irgend einer Form vom alten Vaterlande loszureißen, sich entweder selbständig zu machen oder Anschluß an andere Länder zu suchen, wo man glücklicher zu leben vermeint. So haben die kleinen badischen Gemeinden Jestetten, Lottstetten und Büsingen, nahe der Schweizer Grenze des Kantons Schaffhausen, den Anschluß an die Schweiz beschlossen. Hoffentlich hat man in Baden noch soviel Macht, um diesen Weltstädten klarzumachen, daß das Selbstbestimmungsrecht vorläufig Dorfgemeinden noch nicht zugebillig worden ist.

Letzte Nachrichten.

Die Reichsversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 14. Dezember. Die Reichsversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands wird am 16. d. Mts. um 10 Uhr früh im ehemaligen preußischen Abgeordnetenhause eröffnet.

Besetzung von Wiesbaden und Mannheim.

Frankfurt a. M., 14. Dezember. Laut „Frankfurter Zeitung" ist gestern eine französische Truppe in Stärke eines Regiments in Wiesbaden eingerückt. Von Mainz wird ein Stab dorthin verlegt. Der Straßenverkehr ist von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh verboten. Die Presse ist unter Vorzensur gestellt.

Aus Mannheim wird gemeldet, daß die Franzosen die dortige Rheinbrücke ganz besetzt haben und ihren Mannheimer Ausgang durch eine Sandsackbarrikade mit Maschinengewehren gesperrt haben, sodaß der Straßenbahnverkehr und Fuhrwerkverkehr unmöglich ist. Der Postverkehr über den Rhein ist gesperrt. Briefe und Zeitungen aus der Pfalz bleiben aus. Den Pfalzer Bauern, die den gestrigen Markt in Mannheim besuchen wollten, wurden ihre Waren beschlagnahmt.

Berliner Börse

vom 13. Dezember.

Befürchtungen bezüglich der weiteren Gestaltung der innerpolitischen Lage führten im Börsenverkehr, namentlich in den Industriewerten zu einer empfindlichen Abschwächung. Die Kursrückgänge betrugen bei einzelnen Bergwerks- und Hütten-Aktien wie Phönix und Bochumer 6 bis 7 v. H. Von chemischen Werten verloren Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation 9, Höchster Farbwerke 11 v. H. Rheinmetall stellten sich um 13 v. H. niedriger. Auch Schiffahrtsaktien litten verhältnismäßig erheblich, insbesondere Hansa, die sich um 5 v. H. niedriger stellten. Festigkeit bewahrten Schantungbahn-Aktien, Orientbahn und türkische Tabak. Besser gehalten waren ferner Anlagewerte, besonders deutsche Anleihen, jedoch neigten Anleihen durch Realisierung eher zur Schwäche. Die Mattigkeit hielt bis zum Schluß unbehindert an. Auch die Einheitskurse stellten sich vielfach beträchtlich niedriger.

Berliner Produktenbericht

vom 13. Dezember.

Der angekündigte Frost ist nicht eingetreten. Das nasse und milde Wetter hält an. Der Wind ist indessen nach Norden herumgegangen, sodaß immer noch mit einer Besserung zu rechnen ist. Im hiesigen Produktenverkehr blieb es ziemlich still. In Sämereien kamen nur geringe Umsätze zustande. Für Sommersaatgetreide bestehl einige Nachfrage. Seradella blieb nach wie vor angeboten und schwach. Der Verkehr in Rüben geht seinen gewohnten Gang. Das Geschäft in Heu hat in den letzten Tagen manche Erleichterung erfahren, und man hofft, daß bald Stroh dem freien Handel im großen Maße zur Verfügung stehen wird.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen	a. 13. Dezemb. Geld	a. 13. Dezemb. Brief	a. 12. Dezemb. Geld	a. 12. Dezemb. Brief
Holland (100 Gld.)	364,—	364,50	364,—	264,50
Dänemark (100 Kronen)	225,50	226,—	220,—	221,—
Schweden (100 Kronen)	250,25	250,75	248,25	248,75
Norwegen (100 Kronen)	238,75	239,25	236,75	237,25
Helsingfors (100 finn. Mk.)	81,25	81,75	79,25	79,75
Schweiz (100 Francs)	178,75	179,	177,75	178,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	53,95	54,05	53,95	54,05
Konstantinopel	—,—	—,—	—,—	—,—
Spanien (100 Pesetas)	136,—	137,—	136,—	137,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 774 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,90 Meter.
Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süden.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur — 4 Grad Celsius, niedrigste — 8 Grad Celsius.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden, wohlvorbereitet mit den Gnadenmitteln der heiligen Kirche, unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Kaufmann und Angestellte des Landratsamtes

Bruno Biletzki,

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Dieses bringen zur schmerzlichsten Anzeige

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister
nebst Verwandten.

Schneidemühl, Uscherstr. 2, den 13. Dezember 1918.

Ueberführung der Leiche zur Kirche Montag Nachmittag 2 Uhr. Feierliche Beisetzung Dienstag Vormittag 10 Uhr auf dem Friedhof.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. verschied nach nur fünftägiger schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser Mitarbeiter, Herr

Kaufmann

Bruno Biletzki,

im kaum vollendeten 26. Lebensjahre.

Durch sein zuvorkommendes und aufrichtiges Wesen hat sich Herr Biletzki unser aller Hochachtung und Vertrauen erworben, sodaß ihm stets ein ehrendes Gedenken verbleiben wird.

Die Angestellten
des Kreisverteilungsamtes Thorn-Land.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter guter Mann, unser treusorgender lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Ludwig Raguse,

im 67. Lebensjahre.

Er folgte seinem vor 3 Monaten auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohne Emil in die Ewigkeit.

Schwarzbruch den 13. Dezember 1918.

Im tiefen Schmerze:

Frau Wilhelmine Raguse, geb. Bettin,
nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 17. d. Mts., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof zu Schwarzbruch statt.

Am 8. Dezember 1918 verstarb nach schwerer Krankheit zu Thorn der

städtische Buchhalter

Herr Ernst Hardt.

Er gehörte vor seinem Eintritt in den städtischen Dienst dem Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zuletzt als Feldwebel, an. Während seiner militärischen Dienstzeit erwarb er sich durch seine vorbildliche Pflichttreue und seine Herzensgüte in reichem Maße das Vertrauen und die Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen. Dieses Vertrauen und diese Anhänglichkeit blieben ihm auch, als er ins bürgerliche Leben getreten war, in gleichem Maße erhalten. Groß waren auch seine Verdienste, die er sich als Vorsitzender des Fußartillerie-Vereins Regiments 11 erwarb.

Alle, die ihn kannten, werden den Namen des ausgezeichneten Mannes auch übers Grab hinaus in hohen Ehren halten.

Thorn den 13. Dezember 1918.

Die Kameraden vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

Nachruf.

Gestern Vormittag ist in Groß-Bösendorf der

Straßenmeister

Herr Eduard Otto Gall

nach kurzem schwerem Leiden gestorben.

Gall hat 33 Jahre in den Diensten des Kreises gestanden und sich durch treueste Pflichterfüllung in dieser langen Zeit die uneingeschränkte Anerkennung und Wertschätzung der Kreisverwaltung erworben. Daneben hat er es verstanden, sich durch liebenswürdiges und hilfsbereites Wesen und vornehme Gesinnung bei Vorgesetzten und Mitarbeitern eine angesehene Stellung und große Beliebtheit zu erwerben.

Die Kreisverwaltung steht trauernd an der Bahre des hervorragenden Mannes und wird seiner stets in Treue und Ehren gedenken.

Thorn den 14. Dezember 1918.

Der Kreisausschuß des Landkreises Thorn.
Kleemann.

Nachruf.

Der beim Kreisverteilungsamt beschäftigte

Kaufmann

Herr Bruno Biletzki

ist gestern einer schweren Grippeerkrankung erlegen. Wir verlieren in Herrn Biletzki einen gewissenhaften, fleißigen Angestellten, der sich durch seine Gaben und durch seine liebenswürdige Persönlichkeit allgemeine Achtung und Wertschätzung erworben hatte.

Die Kreisverwaltung wird ihm ein treues Gedenken bewahren.

Der Kreisausschuß des Landkreises Thorn.
Kleemann.

Gestern früh entschlief sanft mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Landbriefträger

Max Treichel,

im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

die trauernde Gattin
nebst 7 Kindern.

Nawra den 13. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Montag vom Diakonissenhaus Thorn-Mocker aus statt.

Am 12. d. Mts. entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzer, schwerer Krankheit unseren jüngsten Sohn und Bruder

Alfred

im Alter von 7 Jahren und 5 Monaten.

Dieses zeigen allen Bekannten an

Thorn den 14. Dezember 1918

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.
C. Klode.

Die Beerdigung findet Montag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstraße 14, aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Tode unseres unvergeßlichen Vaters und Großvaters, des

Reichstagsabgeordneten

Leon v. Schedlin-Czarliński,

spreche unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Adam von Schedlin-Czarliński.

Zakrzewko den 12. Dezember 1918.

Gestern früh 7¾ Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und meine heißgeliebte Braut

Elschen Balkow

im Alter von 17½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Balkow,
Fritz Luxnat.

Thorn den 13. Dezember 1918.
Schuhmacherstr. 15.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am **Dienstag den 17. d. Mts.,** 1 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Gr. Bösendorf, 14. Dezbr. 1918.

Familie Gall.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1919	29	30	31	—		—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—		—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Dezember. 1917 Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages mit Rußland zu Brest-Litowsk. 1916 Erkämpfung des Überganges über die Culmatuniederung. 1915 Eroberung der Höhen von Bjelopolje. 1914 Niederlage der Russen bei Seldos in Kleinasien. 1907 † Königin Karola von Sachsen. 1868 * Fritz Erler, deutscher Maler. 1851 * Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln. 1843 * Geh. Baurat Prof. Dr. Koch. 1810 * Ludwig Dessoir, berühmter deutscher Schauspieler. 1804 * Ernst Rietschel, berühmter Bildhauer. 1784 * Ludwig Devrient, berühmter deutscher Schauspieler. 1743 Sieg Friedrichs des Großen bei Kesseldorf.

16. Dezember. 1917 Beginn der Vorbesprechungen über Friedensverhandlungen mit Rußland. 1916 Erstürmung russischer Stellungen bei Kowel—Luck. † General von Fabeck. 1915 Vertreibung der Montenegriner aus Bosnien. 1914 Bombardierung der englischen Küstenplätze Scarborough, Hartlspool und Whitby durch deutsche Seestreitkräfte. 1913 Abreise Enver Beys von Konstantinopel nach Berlin. 1904 Beisetzung der Überreste des Präsidenten Krüger in Pretoria. 1870 Siegreiche Schlacht des XIV. deutschen Armeekorps bei Langres und Longeau. 1770 * Ludwig von Beethoven, berühmter Tondichter. 1742 * Generalfeldmarschall Fürst Blücher, der Held der Befreiungskriege.

Thorn, 14. Dezember 1918.

— (Kriegerheimkehr und Gehaltsfrage.) Welches Gehalt soll ich fordern? fragt sich der heimkehrende Soldat, dem die Verhältnisse der Heimat vorläufig noch recht fremd sind. Der Lebensunterhalt ist teurer, sagt er sich, folglich muß ich auch mehr verdienen. Der einzige, der ihm einen auf Sachkenntnis beruhenden Rat erteilen kann, ist sein Berufsverband. Der weiß wenigstens, wo die untere Grenze für die Gehaltsforderung zu liegen hat. Die obere muß jeder selbst bestimmen. Als untere Grenze für die kaufmännischen Angestellten bezeichnet der deutschnationale Handlungsgehilfenverband das anderthalbfache des letzten Friedensgehalts. Das muß aber auch das Allerunterste sein. Billiger soll sich der Angestellte keinesfalls anbieten, wohl aber sich bemühen, seinen Kenntnissen entsprechend mehr zu verlangen.

— (Zurück zum Kochtopf!) Eine beherzigenswerte Mahnung an die jungen Mädchen richtet der Hirschberger Volksausschuß und der Soldatenrat. Sie sagen in einer Bekanntmachung über die Demobilmachung: Weibliche Schreibhilfen werden entlassen werden müssen. Diese finden Arbeitsgelegenheit in den veschiedensten Haushaltungen. Es ist keine Schande, den Federhalter mit dem Kochlöffel oder dem Staubbesen zu vertauschen, denn unser kommendes Geschlecht braucht tüchtige, erfahrene Hausmütter, und diese können nur in praktischer Arbeit sich auf ihren natürlichen Beruf vorbereiten. Beherzigt dies und handelt danach, es ist dies eine der großen Pflichten unserer schweren Zeit!

— (Die Zigarrenpreise.) Über dieses jetzt vielbesprochene Thema bringt die „Süddeutsche Tabakzeitung“ einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Bisher waren 75 Prozent der gesamten Produktion für Heereslieferungen beschlagnahmt, und zwar mußten neun Zehntel in Sorten zum Fabrikpreise bis 120 Mark pro 1000 Stück geliefert werden. Die Beschlagnahme ist für den Monat November aufgehoben worden, aber für die folgenden Monate wurde die Einforderung der lieferungspflichtigen Mengen ausdrücklich noch vorbehalten. Die für November erfolgte Freigabe gestattete den Fabriken, die für das Heer bereitgestellten Zigarren, also Sorten zum Ladenpreis von 15—20 Pfennig das Stück, ihren Händlerkunden zu überlassen; hierdurch findet das neuerliche Angebot dieser Preislagen im Kleinhandel seine Erklärung, wobei aber zu bemerken ist, daß diese Sorten fast ausschließlich aus inländischem Tabak angefertigt sind. Die veränderte Lage hat aber das Gute, daß die Auswüchse des auch in Zigarren nicht auszurottenden Kettenhandels beseitigt werden. Trotzdem muß zum Bedauern des Tabakgewerbes noch auf längere Zeit mit hohen Zigarrenpreisen gerechnet werden, da es noch mehrere Monate dauern wird, bis auch nur geringe Mengen Tabak aus den überseeischen Produktionsländern nach Deutschland kommen. Dieser geringen Einfuhr steht eine enorme Nachfrage in ganz Europa gegenüber, sodaß für uns namentlich auch bei dem schlechten Stand der deutschen Währung noch auf längere Zeit hohe Tabakpreise erwartet werden müssen.

Thorner Lokalplauderei.

Der Aufmarsch der Parteien für die Wahlen zur Nationalversammlung ist jetzt in vollem Gange. In zahlreichen Versammlungen wurden in dieser Woche in Thorn die Ziele der einzelnen Parteien den Wählern und Wählerinnen dargelegt. Den Anfang machte am Sonntag die deutsch-nationale Volkspartei mit einer Versammlung, die sich durch ihren starken Besuch und in ihrem ganzen Verlauf zu einer machtvollen Kundgebung der rechtsstehenden Kreise des Bürgertums gestaltete. Wenn von dem Hauptredner u. a. betont wurde, daß die Beamten, die, einerlei, ob hoch oder niedrig, lediglich Funktionäre der gegenwärtigen Machthaber, es sind, die durch ihre treue Tätigkeit unter großen Schwierigkeiten die Ordnung recht eigentlich aufrecht erhalten, so hat er, wie auch die freudige Zustimmung zu diesen Worten bewies, weitesten Kreisen aus dem Herzen gesprochen. Hätten unsere Beamten versagt oder unter dem neuen Kurs gestreikt, so wäre die mühsam im Gange erhaltene Staats- und Verwaltungsmaschine längst zum Stillstand gekommen. Daß man zur Behandlung einer solch brennenden Zeitfrage, wie das Frauenwahlrecht es ist, den Raum nicht groß genug wählen kann, davon lieferte auch die allgemeine Frauenversammlung einen Beweis. Über die Frau ist das gewaltige Erwachen gekommen und das Ahnen der großen Verantwortung, die mit dem errungenen Wahlrecht auf ihre Schultern gewälzt wird. Nun tritt sie hervor aus dem Reich, das früher ihr ganzes Denken beschäftigte, aus dem Haushalt, der Kinderstube — die erwerbstätige Frau steht auf vom Arbeitstisch und alle, so verschieden sie auch sein mögen in Stand und Beruf, eint dies eine große Aufhorchen, eint das Drängen der Aufklärung entgegen. Die Mehrzahl aber steht mit leiserner Schüchternheit ihrer neuen Würde gegenüber, mit stiller Verzagtheit vor dem unbekannten geistigen Neuland, das sich so unerwartet vor ihnen auftut. Alle aber wiederum beherrscht der gute Wille, gehen zu lernen in diesem Neuland und mit festen sicheren Händen helfen zu können, verworrene Wege zu ebnen. Das hervorstechende und erfreuliche Moment der sozialdemokratischen Versammlung war unzweideutige Abkehr von den Spartakus-Leuten und schärfste Verurteilung ihrer Machenschaften. Daß es dem hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat ernst damit ist, die in Thorn befindlichen Anhänger Liebknechts nicht hochkommen zu lassen, würde durch ein in der Stadt verbreitetes Gerücht bestätigt werden, wonach ein im Anschluß an die sozialistische Versammlung im Viktoriapark von den hiesigen Spartakus-Leuten unternommener Putschversuch mit Waffengewalt vereitelt wurde. Sehr hoch gingen die Wogen der Erregung bei den beiden Versammlungen der kaufmännischen Angestellten, von denen der überwiegende Teil sich gegen die Bevormundung von gewisser Seite wehrte und übertriebene Gehaltsforderungen bei der schlechten Geschäftslage im eigenen Interesse der Angestellten verwarf. Infolge eines Mißverständnisses kam es in der zweiten Versammlung zu einer tumultuarischen Szene, unter deren Eindruck die weiblichen Besucherinnen so eingeschüchtert wurden, daß der Arbeiter- und Soldatenrat in der Gehaltsfrage den Sieg davontrug. Die gewaltige Umwälzung der Novembertage hat bekanntlich eine Spaltung und Umgruppierung der Parteien zur Folge gehabt, und auch das Zentrum hat sich auf den Standpunkt der christlich-demokratischen Volkspartei mit einem christlich-sozialen Programm gestellt, das für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpfen will. In einer von weit über tausend katholischen Männern und Frauen besuchten Volksversammlung ist bekanntlich in Thorn, wo die Zentrumspartei als eigene Organisation bislang nicht vertreten war, eine Ortsgruppe derselben gegründet worden. Von größter Bedeutung waren von den gebotenen Vorträgen die Ausführungen über die Trennung von Kirche und Staat — ein Thema, das jeden Protestanten wie Katholiken bis in die tiefste Seele hinein angeht. Sollte infolge der sozialdemokratischen Hochflut eine gewisse Trennung leider nicht verhindert werden können, so werden doch sämtliche bürgerlichen Parteien, allen voran die deutsch-nationale Volkspartei, für die rechtmäßigen Interessen der Kirche bis zum äußersten eintreten, nicht nur die christlich-demokratische Volkspartei. Wir würden diese Frage nicht mit solchem Nachdruck betonen, wenn nicht der Leiter der Zentrumsversammlung der deutsch-nationalen Volkspartei vorgeworfen, daß sie nicht in klarer Weise zu dem Verhältnis von Staat und Kirche Stellung genommen hat. Auf die richtige Zusammensetzung der Nationalversammlung kommt jetzt alles an. Von ihr hängt die Gestaltung des neuen Deutschlands ab. Sind nicht die besonnenen Elemente dort in der Mehrheit, sondern siegen die Radikalen unter den Sozialdemokraten, dann wird unübersehbares Elend über die deutsche Volkswirtschaft hereinbrechen, das in Jahrzehnten nicht wieder gut zu machen ist. Jeder fasse deshalb sein Wahlrecht auch als Wahlpflicht auf und sorge dafür, daß in die Nationalversammlung Männer hinein kommen, die weiteres Unheil von unserem Volke fernzuhalten wissen. Der Stimmzettel ist jetzt die einzige Waffe, die der Bürger und die Frau hat; man benutze sie auch. Von der christlichen Frau hängt im allgemeinen die Zukunft des Vaterlandes wie des Kindes ab!

Die Woche wird vor allem denkwürdig bleiben durch die erste politische Frauenversammlung, die sie gezeitigt hat. Die Revolution, welche die in langer geschichtlicher Entwickelung abgeklärten Verhältnisse und Schichtungen gewaltig durcheinander gerührt, hat alles gleichgemacht und auch Mann und Frau völlig gleichgestellt. Der Grundsatz: „Die Frau schweige in der Kirche, und ebenso in der Politik“ gilt nicht mehr, und auch Schillers „Glocke“ ist veraltet: auch die Frau muß nun hinaus ins feindliche Leben. Die Emanzipation der Frau, die Gleichberechtigung mit dem Mann, ist heute eine vollzogene Tatsache. Diese Entwickelung ist viel bekämpft worden, bald spöttisch mit dem Hinweis auf das „harmonische“ Familienleben, wenn der Mann deutsch-national, die Frau demokratisch, die fortgeschrittene Tochter sozialdemokratisch, das Dienstmädchen bolschewistisch orientiert ist und am Frühstückstisch und in der Küche Wahlkämpfe ausgefochten werden, bald mit den ernsteren Gründen, daß die Frauen — in sonst glücklicher Ergänzung zur Strenge des Mannes — nicht imstande seien, nach Grundsätzen zu handeln, sondern immer das Herz, in Liebe und Haß, mitsprechen lassen, oder daß die Frau in selbständiger Stellung das Glück nicht findet, das sie an der Seite eines Mannes in dieser Stellung finden würde, da ihr aus mehreren Gründen eine Familiengründung versagt ist. Aber vielleicht wandeln sich unter der neuen Ordnung die Verhältnisse und Ansichten und damit auch die Natur selbst soweit um, um diese Einwände hinfällig erscheinen zu lassen. Jedenfalls soll die ehrliche Probe gemacht werden. Daß der intelligente, gebildete Teil der Frauenschaft schon jetzt vollauf befähigt ist, in politischen Dingen ein Urteil abzugeben, wie es das Wahlrecht erfordert, ist ohne weiteres zuzugeben und ja auch von den Gegnern der Emanzipation — welche die Frau vor dem rauhen Kampf ums Dasein bewahren möchten — nie bestritten worden. Und dies wird noch besser werden, wenn erst die ganze Erziehung auf eine Beteiligung am politischen Leben zugeschnitten ist. Dazu gehört die Pflege der Redekunst, die in Monarchien zu verkümmern pflegt. Als etwas Außergewöhnliches erschien es Gustav Freytag, wie er in den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ schildert, daß ein 14jähriger Schweizer Knabe vor den Alten eine Verteidigungsrede hielt. Aber es darf als Kennzeichen wahrer Republiken gelten, daß in ihnen die Redekunst aufblüht. Die Zeit wird kommen, wo auch die Frauenwelt daran teilhaben wird und eigne Versammlungen mit eignen Rednerinnen veranstalten wird. Für sie wird der Wahlkampf sich wohl vornehmlich um die Religion drehen. Allerdings behauptet die Gegenseite, daß sie nicht die Religion unterdrücken, sondern nur aus der Schule verbannen wolle. In der Tat sehen wir, daß in Amerika das religiöse Leben selbst unter der Trennung der Kirche vom Staat kaum leidet. Durch Kollekten und Stiftungen werden hier alle kirchlichen Bedürfnisse reichlich bestritten und gelegentlich auch ein beliebter Pastor auf eine Europareise geschickt; die katholische Kirche hat dort auch die Leistung eines Beitrags zum Sakrament erhoben. Aber in Amerika verhält sich die Schule auch wirklich neutral, mit wohlwollender Neutralität. Dies ist aber bei uns nicht zu erwarten. Die Sozialdemokratie unter dem Einfluß religionsloser Führer hat sich dem Christentum stets so feindlich gezeigt, daß von der Schule unter ihrer Herrschaft eine übelwollende Neutralität, wenn nicht ein direktes Entgegenwirken zu besorgen ist, wobei ein Kulturwert von tiefgehender sittigender Kraft verloren ginge. Den Frauen, die ihren Kindern dies Gut erhalten wollen, kann deshalb nur geraten werden, sich der deutsch-nationalen Volkspartei anzuschließen, die allein, neben der katholischen christlich-demokratischen Volkspartei, die Erhaltung der Religion in ihr Programm aufgenommen hat.

Das Wetter der Woche war im ganzen Lande anfänglich meist noch trübe und milder, als in dieser Jahreszeit zu erwarten, mit leichten Niederschlägen und Nebel; manchen Gegenden blieb der Anblick der Sonne völlig versagt. In unserem Kreise trat in der Mitte der Woche eine Erwärmung ein, die das Quecksilber tags auf 2 Grad C. über den Gefrierpunkt steigen und nachts nicht unter 1 Grad Kälte sinken ließ. In den letzten Tagen brachten wir es zwar nicht, wie Königsberg, auf 15 Grad Kälte — ein Hauch Sibiriens —, aber doch auf 7 Grad mit starkem Schneefall. Hoffen wir, daß das Wetter anhält und uns weiße Weihnachten bringen wird. Das Fest steht nun wieder vor der Tür, morgen ist schon der silberne Sonntag. Das Theater gibt bereits Weihnachtsmärchen, und die Kinos wirken wenigstens, unter dem Beifall der Zuschauer, für eine friedliche Weihnachtsstimmung im Volke. Es ist das erste Weihnachtsfest, das wir, nach vier Kriegsfeiern, mit den heimgekehrten Kriegern begehen, die nun ihrem bürgerlichen Beruf zurückgegeben sind, wenn auch manche noch nicht die volle bürgerliche Kleidung tragen, — ein Zeichen der Not der Zeit. Die Fahnen, die wir ausgesteckt, erschienen, im feuchten Schimmer des Auges, umflort, und mit Wehmut werden wir auch das Weihnachtsfest feiern, das wir uns anders gedacht. Aber wenn auch der Friede auf Erden uns eine schwere Enttäuschung bringt: der innere, himmlische Friede ist uns geblieben, denn wir haben zwar einen scharfen, aber guten und gerechten Kampf geführt. In diesem Bewußtsein werden wir, inniger als je, das kommende Fest begehen!

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Daß Revolution nicht nur mit Revolten, sondern mehr noch in ihrem Fortgange mit Reden verbunden ist, mit diesen uferlosen Dauerreden in all den „Räten“, Parteiversammlungen und wann immer die Regierungsleute, die uns aus dem eigenen Recht der Revolution regieren, zu ihrem Volke herabsteigen, indem sie ihre Programme darlegen, — das fällt uns Berlinern am meisten auf die Nerven. Denn es nützt uns nichts, wenn wir nicht hinhören, in den Zeitungen wird alles doch immer wieder gedruckt geredet. Der Schrei nach Ruhe für Berlin ertönt dabei „unentwegt“ am lautesten von der Seite, die die revolutionäre Unruhe erst geschaffen hat. Und wenn wir noch so oft gegenrufen: „Wir wollen euch helfen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn ihr nur selbst ein wenig Ruhe halten wolltet,“ so nützt das nichts. Berlin braucht Ruhe und bekommt sie nicht!

Zu den Dauergeräuschen aus Rednermundwerk tritt das Demonstrieren ohne Unterlaß, um den allgemeinen Lärm vollends nerventötend zu machen. Der „blutige Freitag“ war in dieser Hinsicht ein Menetekel, das nur zumteil beachtet worden ist. Am Sonntag spielte man mit dem Feuer in jeder Beziehung. Daß es noch glimpflich ausgegangen ist bei den Dutzenden von Massenversammlungen der M. S. und U. S., daß die Spartakisten „nur“ einige Maschinengewehre gewaltsam „enteignet“, etlichen Wachmannschaften vor dem Reichskanzlerpalais „nur“ die Taschen geleert worden sind, das wird hinterher von dem derzeitigen Regierungsorgan als Beweis der politischen Reife des Volkes in seiner Mehrheit gedruckt ausgeschrien. Und kaum ist dieser Lärm verklungen, da ertönt der Schrei von der Gegenrevolution: „Lequis vor den Toren Berlins!“ so schrie ein Leutnant mit dem passenden Namen Heine vor versammeltem Kriegsvolk der A.- und S.-Räte in den Saal hinein, und alles zuckte zusammen und machte sich alsbald auf die Beine, um die Mannen des angeblich meuterischen Generals rednerisch „aufzuklären“. Wie wenig nötig das war, hat der Verlauf des Einzugs der Gardedivision durch das Brandenburger Tor erwiesen. Die Frontkrieger kamen in musterhafter Ruhe und Ordnung an, zu Roß und zu Wagen, zu Fuß und auf Stöcken gestützt. Und die Kundgebungen, wie sie sich mit der Begrüßung unserer Helden in der Heimat entwickelten, die taten denn auch unsereinem wohl. Die lassen wir gelten. Sie machen wieder anständig, was vaterländisch — anders gerichtet worden. So ein inneres Hurra hat sich zum mindesten uns allen losgerungen, die wir dem Einzuge beiwohnten. Und der wehe Unterton, den wir nicht von uns gaben, gedenkend unserer Hoffnungen von einst auf diesen Tag, den haben wir mannhaft unterdrückt mit zusammengebissenen Zähnen, die wir uns in vaterländischen Dingen schon bei den Waffenstillstandsbedingungen haben angewöhnen müssen. Zum andern tat uns wohl, daß beim Einzug der Truppen überwiegend deren Fahnen aus altem Recht und Herkommen, die schwarz-weiß-roten Farben, von den Häusern grüßten. Rot war in der überwältigenden Minderheit vorhanden . . .

Ja, und das Christkind? Wird sich das diesmal nach Berlin überhaupt hereintrauen, wenn der Lärm fortdauert und die Maschinengewehre drohen? Es steht ganz sicher vor den Toren der Reichshauptstadt und schüttelt sich im feuchten Nebelwetter und wartet auf eine rote Ausweiskarte vom A.- und S.-Rat. Wenn ich es zu sehen bekäme, dann würde ich zu dem schlichten Kindlein sagen: „Geh, Christkindlein, zu dem schlichten preußischen Manne aus dem Volke, der jetzt das Ministerium für Volksaufklärung handarbeitet, und sage ihm, er vor allem soll, wenigstens zu Weihnachten, etwas Ruhe halten! Soll ein elftes Gebot erlassen, daß Vorfriede auf deutscher Erde herrsche bis zur Nationalversammlung. Dann — füge hinzu — soll es ihm wohlergehen auf Erden und all seinen Genossen, die gleichfalls endlich — den Mund halten!“ Das ist der erste Punkt des Berliner Weihnachtswunschzettels. Und der zweite ist die Bitte um Erleuchtung derer, die an der Machtspitze stehen, daß sie zum andern endlich einsehen wollten, daß man Freiheit nicht essen kann!

Was werden wir essen zum Christfest und im neuen Jahre? Die so bange Frage wird immer brennender. Darum macht endlich ein Programm für den Magen zurecht, den Speisezettel fürs Volk, das nicht lärmen und demonstrieren, sondern essen will, um leben zu können und um wieder arbeiten zu können, wie es muß, wenn es nicht vollends untergehen soll. Das ist das oberste Gebot dieser Vorweihnachtsstunde. Den Schlüssel dazu haben die Leute in der Hand. Er heißt „die fixiste Nationalversammlung“, die irgend zu machen ist. Es war ihnen ja doch bei der Revolution Geschwindigkeit so gar keine Hexerei.

Leute, die noch illusionsfähig sind, trösten sich einstweilen mit der Ankündigung, daß demnächst die Gänse in Berlin billiger werden sollen, weil angeblich ihrer mehr zu erwarten sind, als man angenommen hat. Die inzwischen veröffentlichten Höchstpreise für die Einzelsorten des Martinsvogels sind immerhin noch hoch genug. Allein wenn nur die Voraussetzung nicht unerfüllt bleibt, die Gänse also auch außerhalb Berlin W erhältlich sein werden, so würden sich auch Leute, die nicht gerade Kurierdienst im Abgeordnetenhause tun, die Ausgabe zum Fest leisten. Andere Selbsttröster in Magenfragen schlecken Bonbons, die jetzt wie Arbeiter- und Soldatenräte in Mengen allenthalben auftauchen, allerdings zu Wucherpreisen. Es handelt sich, wie man gewißlich weiß, um Zucker-Rohstoffe dabei, die teils beim revolutionären Wirrwarr der ersten Novembertage in irgend einer Munitionsfabrik „genommen“ wurden, teils später von „hintenherum“ geschleichhandelt wurden und von den wilden Soldatenräten nach ihrem besonderen Recht „erworben“ waren. Aber von „ausländischer Ware“, wie die Verkäufer das Ding beim unrechten Namen zu nennen belieben, ist da schwerlich eine Spur. Wenigstens glaubt man an die „Auslandsware“ jetzt ebenso wenig wie unter dem alten System. Ja, heute glaubt man in dieser wie in anderer Beziehung noch weniger als früher. Wahrheit hat die Revolution bisher nicht gebracht, ebenso wenig wie Klarheit der Verhältnisse in der Reichshauptstadt.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch, 18. Dezember 1918,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des zum Stadtverordneten gewählten Kaufmanns Alfred Menzel.
2. Einführung und Verpflichtung des Stadtrats Wladislaus Szuman.
3. Kenntnisnahme von dem Dankschreiben des Sattlermeisters und Stadtverordneten Adolf Stephan für die Glückwünsche aus Anlaß des 175 jährigen Geschäftsjubiläums.
4. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Revision des Siechenhauses Thorn-Mocker am 5. November 1918.
5. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts am 9. November 1918.
6. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Revision des Kinderheims und Waisenhauses am 11. November 1918.
7. Wahl von 4 Mitgliedern und 2 Stellvertreter der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn auf die Dauer von 6 Jahren.
8. Zustimmung zur Weiterverpachtung des Schankhauses I vom 1. April 1919 an auf ein Jahr an den Schankwirt Franz Zalemski unter den bisherigen Bedingungen.
9. Zustimmung zur Ergänzung des Ortsstatuts betr. Anstellung, Pensionierung und Fürsorge für die Hinterbliebenen der Beamten der Stadt Thorn durch Einfügung der Stelle des Magistratsassessors in die Gruppe der lebenslänglich anzustellenden Beamten.
10. Bewilligung von 1000 Mk. zu statistischen Aufnahmen.
11. Zustimmung zur Einrichtung von 14 neuen Stellen der Exekutivpolizei und Bewilligung der Kosten für 1918 aus der Restverwaltung.
12. Bewilligung einer einmaligen Kriegsteuerungszulage an die Magistratsmitglieder, städt. Beamten, Lehrpersonen an den mittleren und höheren städt. Schulen und an die ständig und aushilfsweise im städt. Bürodienst tätigen Angestellten.
13. Zustimmung zur Satzung für Erwerbslosenfürsorge der Stadt Thorn.
14. Zustimmung zur Satzung für den paritätischen städtischen Arbeitsnachweis in Thorn.
15. Wahl eines besoldeten Stadtrats.
16. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Kassenprüfungen am 2. November 1918.
17. Rechnungslegung des Wilhelm-Augusta-Stifts für das Rechnungsjahr 1916.
18. Rechnungslegung des Bürgerhospitals für das Rechnungsjahr 1916.
19. Rechnungslegung des Siechenhauses für das Rechnungsjahr 1916.
20. Zustimmung zur Ergänzung der Arbeiter-Ordnung für die Lohnarbeiter der Stadt Thorn durch Zuerkennung einer Dienstprämie von 30 Mark nach je fünfjähriger ununterbrochener Tätigkeit im städtischen Dienst.
21. Zustimmung zur Entnahme von 677,48 Mk. aus der Restverwaltung zur Deckung von Vergütungen in den Monaten Februar und März 1918 für Hilfskräfte des Staatssteuerbüros.
22. Bewilligung zur Entnahme von 2500 Mark aus der Restverwaltung für Aufstellung der Wählerlisten und zur Deckung der Kosten der Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

22. a Wahl eines unbesoldeten Stadtrats an Stelle des verstorbenen Stadtrats Ackermann.

Nicht öffentliche Sitzung.

23.–27. Personalsachen.

Thorn den 14. Dezember 1918.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Schlee.

Kunststopferei!
Sämtliche Risse, Brand- und Mottenlöcher in sämtlichen Herren- und Damengarderoben, sowie Seide, Tischtücher und Teppiche werden kunstvoll gestopft.
Chrobok. Tuchmacherstr. 1.

Stickerin
wünscht Beschäftigung. Fischerstr. 17.

Bekanntmachung.

Infolge der durch die Waffenstillstandsbedingungen geschaffenen wirtschaftlichen Lage werden sich der Durchführung der für die Ueberführung der weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft aufgestellten Richtlinien große Schwierigkeiten entgegenstellen. Für dringend geboten hält der Staatskommissar für die Demobilmachung aber die Befolgung nachstehender Hauptgesichtspunkte:

I. Plötzliche Entlassung größerer Mengen von weiblichen Arbeitskräften sind zu vermeiden durch
a) Streckung der Arbeit,
b) gruppenweise Entlassung.

Die gruppenweise Entlassung hat, wenn angängig, in folgender Reihenfolge zu geschehen:
1. Nicht auf Erwerb angewiesene Frauen (z. B. solche, deren Ernährer ausreichend verdienen),
2. Frauen, die in anderen Berufen (Landwirtschaft, Hauswirtschaft) früher tätig gewesen sind und dort Arbeit finden können,
3. ortsfremde, ledige Frauen, die in der Heimat Unterkunft und Ernährung finden.

II. Bevorstehende Entlassungen sind frühzeitig, tunlichst 14 Tage vorher den weiblichen Arbeitskräften anzukündigen. Gleichzeitig sind diese bevorstehenden Entlassungen, sowie jeder Bedarf an weiblichen Arbeitskräften den **Arbeitsnachweisen** anzuzeigen. Die Arbeitsnachweise müssen den Arbeitgebern und Arbeiterinnen durch nachdrückliche Aufklärung bekannt gemacht werden.

III. Die Fürsorge für entlassene, namentlich für ortsfremde und reisende Arbeiterinnen muß sich besonders auf die Unterkunft und Schutz vor sittlichen Gefahren erstrecken.

Nicht in allen Fällen ist es geboten, bei notwendig werdenden Arbeiterentlassungen die weiblichen Arbeiter vor den männlichen zu entlassen, zumal wenn durch Notstandsarbeiten die Beschäftigung männlicher Arbeiter in größerem Umfange gesichert ist. Die den entlassenen weiblichen Arbeiterinnen drohenden sittlichen Gefahren sind hierbei besonders zu beachten. Selbstverständlich müssen jedoch die weiblichen Arbeiter von Arbeitsplätzen, die durch die Art der Arbeit oder die Regelung der Arbeitszeiten Gesundheits- oder Unfallgefahren für die Arbeiterinnen bergen, baldmöglichst entfernt werden.

Thorn den 6. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. Manegold. — **Der Demobilmachungsausschuß.** Hasse.

Butterausgabe.

Auf Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte J können für die Zeit vom 16. — 25. Dezember von den Versorgungsberechtigten in den als Butterverkaufsstellen bezeichneten Geschäften

62,5 gr Butter

zum Preise von 4,36 Mark für ein Pfund bezogen werden.

Die Butter darf nur in dem Geschäft entnommen werden, welches die Eintragung als Kunde bewirkt hat.

An Militärurlauber, Binnenschiffer und Personen, die sich nur vorübergehend in Thorn aufhalten, sowie auf Zusatzmarken für Schwerarbeiter, wird Butter nur in der städtischen Verkaufsstelle Windstraße abgegeben; dagegen kann Butter für Kranke nur in den Geschäften, bei welchem der Haushalt des Kranken als Kunde eingetragen ist, **bezogen werden.**

Der heute aufgerufene Abschnitt verliert mit dem 25. Dezember 1918 seine Giltigkeit.

Thorn den 11. Dezember 1918.

Der Magistrat. Der Arbeiter- u. Soldatenrat.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Gouvernements findet die

Pferdeauktion

am Dienstag den 17. Dezember nicht im Festungsfuhrpark, sondern

Pferdelazarett 87,

Podgorz, Bockrodtstraße statt.

Daselbst werden außer den Pferden auch

Wagen und Geschirre

meistbietend an Inhaber von Pferdekarten versteigert.

Thorn den 13. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Karbid

Der Karbid ist für Monat Dezember 1918 eingetroffen.

Der Verkauf des Karbids findet von jetzt ab bei Herrn Fahrradhändler Strassburger, Brückenstr. 17, statt.

Karbidmarken werden an Empfangsberechtigte im Verteilungsamt 1, Zimmer 4, ausgegeben.

Thorn den 13. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Empfehle mich für sämtliche

Aufpolsterungen

von Sophas und Matratzen, sowie Anbringen von Gardinen.
Um Aufträge bittet
Parczykowski,
Tapezierer und Dekorateur,
Thorn, Culmer Chaussee 58.

Fensterglas

in allen Größen zu Tagespreisen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädt. Markt 14.

Aus dem Felde zurückgekehrt!

Kammerjäger Schaer, Thorn,
ständig am Platz.

Achtung!! Achtung!!

Hausbesitzer und Bürger Thorn und Landkreis schützt eure Vorräte vor Ratten und sonstigem Ungeziefer, bestellt
Kammerjäger Schaer,
Thorn, Heiligegeiststr. 15.
Prima Referenzen aus Thorn.

Fußbodenplatten,
Fußbodenglas

für begehbare Lichtschachtabdeckungen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädt. Markt 14.

Für Geflügelhalter empfehle gem.

Austernschalen

Heinrich Netz.

Fortzugshalber

soll das vorhandene Warenlager **ausverkauft** werden:

Perlketten, Broschen, Ohrringe

mit 30% Doublee und silb Ketten mit 20% Rabatt.
Herm. Reimer, Uhrmacher,
Strobandstr. 4.

Laden

mit 2 Zimmern u. Küche z. 1. Januar zu vermieten, auch als Wohnung geeignet.

Offene Stellen

Ein Maurer u. 1 Zimmermann

gesucht. Hofstraße 1, ptr.

3—4 Schuhmacher

sucht
Gustav Ott. Elisabethstr. 3.

---

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung von sofort oder 1. Januar gesucht
Schriftliche Angebote erbittet
Paul Tarrey,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Als

Buchdruckerlehrling

findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Tapeziererlehrlinge

stellt ein
P. Trautmann.

Schmiedelehrlinge

stellt ein
H. Rose, Stewken, Thorn 3.

Malerlehrling

stellt ein **L. Zahn.**

An die Behörden, Guts- und Hausbesitzer.

Im Interesse der aus dem Felde zurückgekehrten Arbeitskräfte bitten wir um **Zuteilung von Aufträgen.**

Die Thorner Maler-Innung.
L. Zahn.

Kurzfristiger Handelskursus.

Invaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, Stenographie, Maschinenschreiben. Anmeldungen von 7–8 Uhr abends, **Bäckerstraße 49, part.**, Zeichensaal, neben Landgericht, auch **in Privatwohnung, Brombergerstraße 62, part.**

Der Leiter des Kursus: **Fritsch,** Diplomhandelslehrer und gerichtlich beeidigter Bücherrevisor.

Meine Sprechstunden

halte ich jetzt

von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr ab.

Arthur Heinrich, Dentist.
Fernsprecher 836.

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich mein

Uhren- und Goldwarengeschäft

wieder eröffnet und bitte mein Unternehmen auch weiterhin unterstützen zu wollen.

Hochachtend
Albert Zerahn, Uhrmacher,
Mellienstraße 84.

A. Bresslein, Tapezierer u. Dekorateur,

Schuhmacherstraße 2,
empfiehlt sich zur Übernahme sämtlicher
Polster- und Dekorationsarbeiten.

Weihnachts-Angebot.



Zu ermäßigten Preisen
werden bestimmte Posten zum Verkauf gestellt:

Akkordeons. einfache und Wiener, bis zu feinst. Ausführung
Mund- u. Blasharmonikas, Flöten, Leierkästen, Zithern, Mandolinen, Gitarren. Selbstunterrichts-Schulen und Alben dafür,
Erstklassige Sprechapparate
mit und ohne Trichter.
Schlagerplatten, Tänze, Weihnachtsstücke u. a. m.

Musikhaus W. Zielke.

— Prompter Versand nach außerhalb. —
Rechtzeitiger Einkauf sichert beste Auswahl.

Lehrlinge

für Schlosserei, Dreherei, Kesselschmiede, Formerei und Tischlerei

stellen ein

Born & Schütze

Maschinenfabrik Thorn-Mocker.

Klempnerlehrlinge

finden Stellung bei
Adolf Granowski,
Bauklempnerei & Installationsgesch

Ein Friseurlehrling

sucht
Jastrzembski, Friseur,
Gerechtestr.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten.
H. Dannass. Friseur.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 1.

Kräftige Laufburschen

können sich melden.
Grüne Radler, Baderstraße 26.

Gesucht alleinstehende, ältere unbedingt ehrliche und zuverlässige

Dame,

die gegen freies Wohnen leidenden, best. Herrn wirtschaften möchte.
Angebote unter **H. 4258** an die Geschäftsstelle „Presse".

Viktoria-Park.

Garderobenfrau und Abwaschfrau

für sofort gesucht

Eine Aufwärterin und eine Waschfrau
können sich melden
Gerechtestraße 18/20, 2 Tr., r.

Wirtschafterin,

für besseren, frauenlosen Haushalt nach Thorn spätestens zum 1. Januar 1919 gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen erbeten unter **L. 4211** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen

oder Reinmachefrau für Nachmittag sofort gesucht.
Mellienstraße 101, 1, r.

Aufwartemädchen oder Frau

gesucht. Bergstraße 26, 2 Tr., r.

Mädchen

für einige Stunden des nachmittags gesucht. Wilhelmstr. 11, 3, r.

Suche: **Kochmamsell, Lehrfräulein, Stützen, Büfettfräulein, Servierfräulein, Landwirtin, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Aufwartefrau oder Mädchen, Kellnerlehrlinge, Hotelhausdiener, Kutscher und Hausdiener.**
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn Schuhmacherstr 18, Fernsp. 52.

Suche: Köchin, Stubenmädchen und Büfettfräulein.

Julianna Rolsky,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Coppernikusstraße 26.

Weihnachten in Bethel!

In unruhiger und dunkler Zeit sehnt sich die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die trauernden Herzen, das wünschen wir uns alle als größtes Weihnachtsgeschenk. Darum blicken wir aus Not und Leid der Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde, um uns durch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abglanz dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Heimatlose sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen nun schon fast 23 000 hier verpflegt wurden und etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles nehmen wir dankbar an: Kleidungsstücke, Tabak und Zigarren, Bilder, Bücher, Spiele oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreuen kann. Je eher es geschickt wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an die Freunde von Bethel **F. v. Bodelschwingh, Pastor.**

Bethel bei Bielefeld, im November 1918.

Weihnachtsbäume

eingetroffen. **Schankhaus 3, an der Eisenbahnbrücke.**

Verkäufe

Mein Grundstück,

zirka 60 Morgen, davon 30 Morgen Ackerland und 30 Morgen Wiese mit starkem Torfbestand, zirka ein Kilometer vom Bahnhof und 7 Kilometer von der Kreisstadt, ist wegen Übernahme d. elterlichen Grundstücks bei 17 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen, durch
Gustav Hau, Culmsee.

Ein Hausgrundstück

im Mittelpunkt der Altstadt, mit Mittelwohnungen, zu verkaufen.
Angebote unter **D. 4194** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Landgrundstück,
330 Morgen einschließlich Wiesen mit sämtlichem lebendem und totem Inventar, für 120 000 Mk. bei 40 000 Mk. Anzahlung zu verk. Näh. durch
Grundtke, Abbau Leibitsch, Kreis Thorn.

Landgrundstück,
ca. 16 Morgen bei Thorn mit lebendem und totem Inventar für 20 000 Mk. bei 8 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
Grundtke, Abbau Leibitsch, Kreis Thorn.

Gute Geige und zweireihige Wiener Ziehharmonika
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Restaurant „Zum gold. Frieden", Thorn-Mocker, Königstraße 16

National-Registrier-Tastenkasse

zu verkaufen. **Hugo Claass.**

Zu verkaufen:

1 elektr., 3armige Krone, mehrere Paar Gummischuhe, 1 3flammiger Gaskocher, 3 gute Rohrstühle, ein hübscher Stuhltisch Lindenstr 45.

Ein Paar Damenschlittschuhe, Nr. 27, 1 guterhalt. Gehrock
zu verkaufen. Abends nach 6 Uhr.
Tuchmacherstraße 6, 2.

Gewehrfutteral (Leder neu) Jagdbüchse (neu)

8 mm mit Mehrladeeinrichtung, für Hochwild geeignet, billig zu verkaufen, ebenso gebr. Arbeitsstiefel.
H. Schlemann, Schlachthausstraße 24

---

20 Stck. Kohlenkörbe, neu, 6 Kisten, 1 eisernen Kochherd
zu verkaufen.
Bonk, Brückenstraße 22.

Eine Rübenpresse

steht zum Verkauf
Tuchmacherstraße 26.

Mehrere Spazierwagen
aller Art, darunter ein neuer 6sitz.
eleganter Jagdwagen,
sowie ein gebrauchter
Jagdwagen, 1 neuer Halbverdeck mit Langbaum,
ein gebrauchter
Breakwagen, 3 Herren-Phaetons,
ein Familienwagen, ein neuer Buggi, ein gebr. Selbstfahrer, sowie 3 gut erhaltene **Schlitten** stehen preiswert zum Verkauf
R. Puff,
Tuchmacherstr. 26, Telephon 375.

---

2 mittelgroße, flotte

Ponnyfüchse

ca. 8jährig, (Passer), verkauft preiswert
Neuer, Roßgarten, Kr. Thorn.

---

10 bis 12 starke

Zugochsen,

12 bis 14 Zentner schwer, 3 bis 6 Jahre alt, verkauft
Gutsverwaltung **Hohenkirch, Wpr.,** Bahn- und Poststation.

Eine tragende, zweijährige

Ziege

zu verkaufen. Bergstraße 49.

Kaufgesuche

Gartengrundstück oder Haus

mittl. Größe zu kaufen gesucht. Mocker oder Culmervorstadt bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe u. **Y. 4224** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Paar guterhaltene, weiße

Ballschuhe,

Atlas. od. Glaceel., Gr. 37, zu kaufen gesucht. Strobandstr. 22, r.

Altertümliche Gegenstände, Münzen kauft
Riedel, Wilhelmstraße 7, 3.

Kaninchen

zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts kauft
Herrmann Rapp,
Breitestraße 20,
Telephon 225. — Telephon 225.

Ein Singvogel

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **H. 4237** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen
Gesuche

Ein kleines
Kolonialwarengeschäft
mit anschließender Wohnung und Zubehör in guter Geschäftslage zu mieten gesucht.
Angebote unter **U. 4220** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Kontorräume

zu mieten gesucht.
Angebote unter **C. 4252** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5–6 Zimmer-Wohnung

vom 1. 1. 19 oder später in der Nähe der Neustadt gesucht.
Angebote unter **W. 4273** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 oder 3 Zimmerwohnung

im Mittelpunkt der Stadt von sofort oder 1. April gesucht.
Angebote unter **Y. 4249** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zurückgekehrter Krieger sucht Wohnung. 1–2 Zimmer und Küche, zum 1. 1. 19 oder später.
Angebote unter **N. 4213** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit Küchenbenutzung von kinderlosem Ehepaar gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **O. 4164** an die Gesch. d. „Presse".

Einfach möbliertes Zimmer
von Ehepaar (Nähe der Neustadt) von sofort gesucht.
Angebote unter **F. 4181** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufmann sucht **möbl. Zimmer**
möglichst separat.
Angebote unter **A. 4251** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes kleines Zimmer
mit Kochgelegenheit vom 1. 1. 19 gesucht.
Angebote unter **K. 4260** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges, kinderloses Ehepaar sucht von sofort bezw. 1. Januar **kleine möblierte Wohnung oder möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit und möglichst elektr. Licht.**
Angebote mit Preisangabe unter **T. 4269** an die Gesch. d. „Presse".

Einfach möbliertes, sauberes Zimmer mit voller Pension vom katholischen Seminaristen vom 1. 1. 19 gesucht. Betten und Bettwäsche vorhanden.
Gefl. Angebote mit Preis u. **Z. 4276** an die Gesch. der „Presse".

Soldat sucht einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit auf Gas von sofort oder 1. 1. 19.
Angebote unter **E. 4281** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heirat.

Gebildeter Kaufmann, 30 Jahre alt, in leitender Stellung, gute Erscheinung, musikalisch, kunstliebend, sucht mit geistig hochstehender Dame — Gutsbesitzerwitwe bevorzugt — zwecks Heirat in Verbindung zu treten.

Angebote mit Bild unter **G. 4257** an die Geschäftsstelle der „Presse".

9 Stück rotbunte bayrische Zugochsen,

10—11 Zentner schwer, und von der Heeresverwaltung aus den Beständen des Fuhrparks uns überwiesene

37 Stück Balkan-Arbeitsochsen,

8—9 Zentner schwer, sämtlich gejocht und arbeitsfähig, sollen im Einverständnis mit der Provinzial-Fleischstelle

am Mittwoch den 18. Dezember 1918, vorm. 10½ Uhr,

in **Marienburg**, auf dem Gehöft des Herrn **Max Neumeister**, gegenüber dem Bahnhofsgebäude, in Einzelposten von je 2 Stück, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Besichtigung an diesem Tage von 9 Uhr ab.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig.



Große Auswahl in:

Schmucksachen Ringen, echt Gold, goldplattiert u. Silber

Broschen, Armbändern, Ohrringen, Uhrketten, Knöpfen, Krawattennadeln, Halsketten mit Anhängern;

Bernsteinschmuck,

Handtaschen, echt Silber und Alpakka, **Börsen,**

modernen Perlenhalsketten,

Trauringen, echt Gold und goldplattiert, ferner:

Wecker, Taschenlampen, Batterien.

Wegen Ersparung der Ladenmiete besonders billige Preise!

F. Steffelbauer, Breitestraße 46, 1 Treppe

(am Altst. Markt).





Harmoniums

in verschiedenen Größen empfiehlt **H. Frehse, Culmsee,** Böttchermarkt.

Zahn-Atelier

E. Hoernicke,

Neustädtischer Markt 11.
Sprechstunden 9—1 und 3—6 Uhr,
Sonntags 9—12 Uhr

Stenographie

Maschinenschreiben, Buchführung

lehrt erfolgreich. Unterrichtszeit 9 Uhr vorm. bis 7½ Uhr abends.

H. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstraße 33—35, Eing. Schloßstr.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

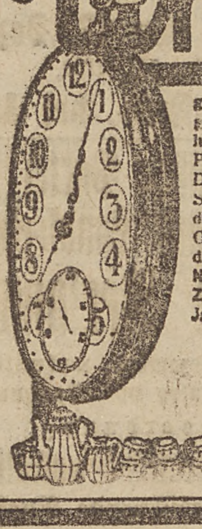
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährl. % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,166	18,120;

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1917: 123 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstr. 2.



Umsonst!

geben wir Ihnen nach Ihrer Wahl aus u. illustr. gross. Geschenkliste (einige Artikel unter Zuzahlung eines Mehrbetrages), wenn Sie für uns 100 Postkarten in Ihrem Bekanntenkreise verkaufen. Die Karten sind schön und leicht verkäuflich. Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Postkarten in Kommission franko und die Geschenkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns dann Mk. 10,50 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. Besteller muß seinen Beruf angeben.

Walter Schmidt & Co.,
Berlin W. 30/296.

Eleg. Briefkassetten, Brieftaschen, Postkartenalbums, Poesie- u. Tagebücher Schachspiele u. a., neue Kalender

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke. **Max Gläser,** Buch- und Papierhandlung.

Heinrich Rausch, Graveur,

Thorn, Brückenstraße 16, ptr.



Anfertigung v. Stempeln

für Behörden und Zivil.

Ausführung von künstlerischen Gravierungen

Was soll ich schenken?

Lenken Sie Ihre Schritte in die modernen, übersichtlich eingerichteten Geschäftsräume der Firma

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestraße 35.

Dort finden Sie Ihren Wünschen entsprechend eine große Auswahl in

Feinen Kristallglaswaren

der bedeutendsten Glasschleifereien

Böhmische Kunstgläser

Rosenthal

Speise- und Kaffeegeschirre. Mokka- und Teetassen, Honig- und Marmeladendosen.

Blumenkrippen u. Ständer

in Holz und Eisen.

Rauch- und Teetische, Teewagen, Ziertische.

Feine Metallwaren.

Haus- und Küchengeräte. Kompl. Küchen-Einrichtungen.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze.



Küchenwagen in verschiedenen Preislagen.

Tafelwagen, Reibemaschinen, Brotschneidemaschinen

empfiehlt

Tel. 138. **Paul Tarrey,** altstädt. Markt 21.

Alkoholhaltigen

Rotweinpunsch

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Speisesalz

in Säcken verkauft

Otto Romann,
Thorn-Schießplatz.

Petersilie

in Stückgutsendungen und Waggonladungen gibt billig ab und erbittet Anfragen. **Max Lange, Liegnitz,** Poststr. 2, Gemüsegroßhandlung, Telephon 1489.

Süssholz

z. 25 Pfg.-Verkf. in Paketen, 100 Pak. 20 M., 300 Pak. 58 M.

Ia Salmiak-Pastillen,

100 kleine Dos. 15 M., 400 kl. Dos. 58 M. **Mundperlen** 100 Gläser 30 M. Alles franko einschl. Verpackung, Nachn.

Ernst & Witt, Abtlg. 71, Hamburg 23, Postscheck-Konto 9698.

Suche im Buche Ruhe und Kraft.

Kein schöneres Weihnachtsgeschenk für jedermann als ein gutes Buch!

Ich bitte mein reichhaltiges neues Lager gefl. zu besichtigen.

Max Gläser, Buchhandlung

Telephon-Nr. 865.

Gef. angeord. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

Schrotmühlen, Knochenmahlmühlen,



Verstellbare Mahlscheiben — sofort lieferbar

für alle trockenen Produkte

Zentrifugen gegen behördl. Genehmigungsschein.

A. Renné,
Nähmaschinen und Fahrräder,
Thorn, Heiligegeiststr. 12.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in gediegenen Romanen, Musikalien, Musikalben, Novitäten, Jugendschriften, für Knaben und Mädchen, Backfischliteratur, Briefmarkenalben neuester Auflage, Briefmarkenpaketen mit Kriegsmarken, Briefpapieren, in geschmackvoller Geschenkausgabe, Photographie- und Bilderrahmen.

C. F. Steinert,
Buch-, Papier- und Musikalienhandlung,
Gerechtestraße 2, am neustädt. Markt.

Leder-, Gummi-, Holz-, Annäh-, Filz-, Einlege-Sohlen, Absätze,

Schuhbedarfsartikel

empfiehlt

Technisches Büro,
Seglerstraße 31.

Haubennetze, Stirnnetze,

aus echtem Haar, bei
E. Launoch. Brückenstr. 29.

Baracken	10 × 30 m	
	10 × 15 m	
	5 × 15 m	

sofort lieferbar.
Richard Mittag, Barackenwerk,
Spremberg N. L., Tel. 26.

Für Wiederverkäufer:

1000 Päckchen Schnupftabak, je 100 gr à 90 Pfg., geschlossen. Garantiert reinen Rauchtabak, Grobschnitt à Pfund 15 Mark. Postkollo zur Probe gegen Nachnahme zuzüglich Porto und Packspesen.

Fuhrmann, Danzig,
Frauengasse 11.

MÖBEL

in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäud an Private

Möbel-Gross-Lager
Berliner Tischler- u. Tapezierermstr.
Albert Gleiser
Berlin C 43, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz

Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl erstklassiger Möbel und ist eine Reise zwecks Besichtigung unserer Läger äusserst lohnend underwünscht. Drucksachen kostenlos. — Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

In jedem Hause

wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch **die Königin der Instrumente** zu finden sein.

Harmoniums

in verschiedenen Preislagen mit besond. Einrichtung von Jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4-stimmig zu spielen. Notenbücher mit Liedern, Chorälen, Opernstücke u. a. sowie Anleitung einschl. Besichtigung gestattet.

Musikhaus W. Zielke.

„Puppen"

Gelenk-, Leder-, Köpfe, Perücken und Ersatzteile

zu haben
Heiligegeiststraße 19,
Puppenklinik.

Ein großer Posten

Rodel-Schlitten

neu eingetroffen.

Gustav Heyer,
Breitestr. 6. — Fernruf 517.

Fensterkitt,

garantiert rein,

Oelkitt

wieder vorrätig.

Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Thorn,
Neustädt. Markt 14, Fernspr. 1010.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Sprechmaschinen und Platten.



Sämtliche neuen Schlager stets vorrätig.

Zithern, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Violinen, Mundharmonikas und Ziehharmonikas in größter Auswahl.

Elektrische Taschenlampen,

nur Ia Batterien, größte Brenndauer.

Feuerzeuge, Rasiermesser, Rasierapparate und Zubehör, Taschenmesser, Scheeren, Zigarren- und Zigarettenetuis.

Alex Beil, Culmerstr. 4.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Für den Weihnachtstisch

empfehle preiswerte

Punsche, Liköre usw.

Langkutsch, Friedrichstraße 6.

Neu eingetroffen ein großer Posten

Schaukelpferde u. Puppenwagen

Gustav Heyer, Thorn.

Fernruf 517. — Breitestraße 6

Sophas, Chaiselongues, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Vertikows, Stühle, Küchenmöbel, Tische, Bettstelle, große Auswahl in Spiegel u. a. m.

zu verkaufen.

Möbelhandlung und Tapezierer Bettinger,
Strobandstr. 7.

Zahntechniker,

vom Heeresdienst entlassen, sucht Stellung, wo er sich operativ vervollkommnen könnte. Gefl. Angebote unter **Q. 4241** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gasampeln, Gaslampen, Gaskronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder,

sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben.

Gustav Heyer,
Breitestraße 6. Fernruf 517.

Tabak,

garantiert rein.

50	Päckchen zu ca. 50 gr	M. 110.
100	„ „ „ „ „	215.
200	„ „ „ „ „	420

Mittelschnitt in ca. 100 gr-Päckchen zu Mk. 5.75.

Ia Zigarren,

Mk. 550 — 1500 p. Mille, Zigaretten 6 — 25 Pfg., lt. Sonderaufstellung, liefert auch an Selbstverbraucher

Export & Import G. m. b. H.,
Berlin W. 57.

Ia Glaserkitt, beste, gar. reine Delware, i. Fäss. u. klein. Gebind., zur Probe nicht unter 9 Pfd., lief. ab Fabrik **F. Th. Krenkel, Posen O. 1,** Büttelstraße 12.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis Thorn**

Birkenreiser-Besen

bietet an **Franz Zährer.**

2.50 Mark zahle ich für 1 Pfund lebende Kaninchen,

nicht unter 4 Pfund schwer, ab Bahnstation des Absenders. Für größere Posten und schwere Tiere zahle ich mehr. Die Kaninchen werden geschlachtet, mit den Hinterfüßen an Stangen gebunden u. fr. per Eilgut Nachnahme zum Versand gebracht. Richtiges Gewicht und nicht angesäuert, ist Bedingung.

E. Purtzel, Konitz Westpr.,
Fernsprecher 69.

10000 Mark

von sofort oder später zu vergeben.
Luedtke, Culmer Chaussee 81.

Die glückliche Geburt eines ...unden

Jung n

zeigen hocherfreut an

Frank Fiedling nebf Frau.

Thorn, Ulanenstr. 4.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder dürfen die Verkaufsstellen aller Zweige des Handelsgewerbes an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, den 15. und 22. Dezember d. J. von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein.

Thorn, 14. Dezember 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn eingetragen worden:

Die Prokura des Richard Lange ist erloschen.

Der Geschäftsführer Gustav Ackermann ist verstorben.

An seiner Stelle ist Kaufmann Georg Dietrich in Thorn zum Geschäftsführer bestellt.

Thorn den 4. Dezember 1918.

Amtsgericht.

Ich habe meine

Praxis

wieder aufgenommen

Wilk, Rechtsanwalt,
Seglerstraße 31, 1.

Habe mich in Culmsee als

Arzt

niedergelassen.

Bis zur Fertigstellung meiner Wohnung halte ich Sprechstunden im Hotel „Deutscher Hof" ab.

Dr. med. Mocny.

Violinunterricht

(Methode Professor Joachim) erteile ich gründlich. Honorar 12 Mk. monatlich.

Angebote unter C. 4297 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Chronische

Haut- und Harnleiden werden leicht, bequem und dauernd beseitigt, ohne Berufsstör. Briefl. Auskunft und Prosp. kostenlos. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 B.

**Mandolinen,
Lauten,
Guitarren
und Zithern,**
die schönste Hausmusik, dafür Selbstunterrichts-Schulen und reichhaltige Liedersammlungen

Große Auswahl.
Bis Weihnachten ermäß. Preise!

Musikhaus W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Moderne Trauringe,

900, 585, 333, gestemp., Gold, werden in meiner Werkstatt sauber angefertigt.

F. Feibusch, Juwelier,
Brückenstr. 14, 1. Teleph. 381.

Empfehle:

Dr. Oetkers-Backin,
Backpulver mit Geschmack,
Vanillinzucker und Pulver,
Honigkuchengewürz,
Kunsthonig-Aroma in Flaschen,
Zitronen " " "
Bittermandel " " "
Kuchengewürz " " "

Heinrich Netz.

Verkäufe

Gutgehendes Restaurant!!

Mein Restaurant „Waldesrauschen", Goldgrube, an der Haltestelle Waldow, Kreis Hohensalza, 15 km von Thorn, am herrlichen Walde und Waldsee gelegen, beliebter Ausflugsort der Thorner, Hohenzalzaer und Argenauer Herrschaften, ist krankheitshalber zu verkaufen. Reichliche Jagdgelegenheit auf alle Wildarten, gute Kapitalsanlage für Brauereien ꝛc.

F. Welke, Gastwirt.

Ein Herrenpelz,
Oppossum,
ein Bieberpelz,
für Dame mit grünem Tuchbezug, fast neu, zu verkaufen.
Lindenstraße 45.

Herren-Fahrpelz
zu verkaufen.
Mellienstraße 118d, 2, r.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Siechen, Idioten, (1000), bitten in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken.

Freundliche Spenden nimmt dankbarst entgegen **D. H. Braun**, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, **Angerburg** Ostpr. Postichk. Königsb. 2423.

Neue Pelzweste
zu verkaufen.
Gerechtestr. 18/20, 1.

Zu verkaufen:
1 Gehrockanzug, Größe 1,72,
1 dunkler Anzug " "
1 Smoking-Jakett mit Weste,
1 weiße Kellnerjacke.
Zu erfragen Frau **Krampitz**, Grabenstr. 10, 3 Tr.

Neuer
Damen-Seidenplüschmantel
zu verkaufen. Grabenstraße 34, pt., gegenüber Stadtth...er. Besichtigung von 10-2 U...

Zu verkaufen:
1 langer, pelzgefütterter Frauenpaletot, Größe 44
1 schwarzes Kostüm Größe 44,
1 einfaches großes Bücherregal,
1 Gaslyra, 1 Spinnrad.
Brombergerstr. 96, p., r.

Billig zu verkaufen:
1 warmer Herrenmantel,
größere, stärkere Figur,
1 Stiefelhose,
1 Extra-Waffenrock,
2 Damen-Pelzmützen,
1 silb. Damen-Armbanduhr,
1 Bild,
Mocker, Amtsstr. 4, 1 Tr., l.

**1 Winterüberzieher,
1 Gasbackhaube**
zu verkaufen. Mellienstr. 95, 1, l.

Zu verkaufen:
2 Winterüberzieher, 2 ältere Steppdecken und als Weihnachtsgeschenk passend: 1 Polyphon mit 36 Platten für 50 Mark, 1 goldenes Armband
W., Gerberstr. 20, 3 Treppen.

Roter Knaben-Mantel,
2-4 Jahren, zu verkaufen
Bergstraße 55, 1.

Ulster
für 18—20 jährigen zu verkaufen.
Brombergerstr. 94, part., r.

Zu verkaufen:
Schw. Tüllüberkleid mit reicher Perlstickerei, hohe Kinderschuhe, Gr. 33, Knabenpelzmütze, Kopf echt Leder, für 8 Jahre, Mokkatassen.
Fischerstraße 47, 1.

Zu verkaufen:
1 neue, dunkle Seid.-Bluse, Nr. 42 (Schoßbluse) 1 fast neuer Pelzkragen mit Kopf (schwarz
Brauerstraße 1, 2 Tr., r.

Guterhaltener
Winter-Ueberzieher
(mittelfigur), zu verkaufen.
Tuchmacherstr. 1, ptr.

Einige fast neue Bettlaken, einige woll. Decken, (zum Umarb. zu Bekleidungsst. geeignet) und getr. gut. Herrenwäsche z. verk. Angebote unter **X. 4248** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sofort verkäuflich:
2 Paar Herrenschnürstiefel,
Größe 45
1 Paar Damenschnürstiefel,
Größe 38,
2 Dtzd. Herrenkragen,
Größe 45
1 Polyphon mit 12 Metallplatten (Musikautomat),
1 4jähriger Hengst,
Preis 400 Mark.
Brombergerstraße 94.

Lange Stiefel
billig zu verkaufen.
„Grüne Radler", Baderstr. 26.

2 Stores,
1 schwarzer Damenhut,
1 Kindermantel,
2 Kinder-Pelzkragen u. Muff,
2 Extra-Mützen,
1 Extra-Koppel,
1 Kanarienvogel.
Culmerstr. 24.

1 paar lange Stiefel, 1 Konzert-Zither, 1 großer Wachhund, 2 steife Hüte, Nr. 59, 1 Zylinderhut verkauft
Terrog, Waldauerstr. 12.

Gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch Bettgestelle und Matratzen
zu verkaufen Mellienstr. 3, pt., r. Besichtigung von 9—12 und 4-6 Uhr.

Zu verkaufen:
1 Knopflochapparat,
1 Paar lange Gummistiefel.
Konduktstraße 38, part., rechts.

Rudak und Umgebung.

Deutsch-nationale Volkspartei.

Versammlung

am Sonntag den 15. Dezember,
abends 7 Uhr,
im Gasthause von Immans.

Thorner Stadt-Niederung.

Deutsch-nationale Volkspartei.

Versammlung

am Dienstag den 17. Dezember,
abends $5\frac{1}{2}$ Uhr,
in Zalzie...oze-Krug, bei Janke.

Deutsch-demokratische Partei für Thorn, Stadt- und Landkreis.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gasthauses von Marquardt-Leibitsch

Tagesordnung:

Ziele und Zweck der deutsch-demokratischen Partei.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Am Sonntag den 15. Dezember 1918,
mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,
findet im großen Saale des Viktoriaparks eine öffentliche

Gewerkschaftsversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Die gewerkschaftlichen Organisationen.
2. Diskussion.
3. Wahl von Gewerkschaftsvertretern in den Arbeiterrat.

Werte Genossen!

Beim Sturz der alten Regierung hat sich in Thorn ein Arbeiterrat gebildet.

Wir seit Jahren organisierten Arbeiter konnten im Arbeiterrat nicht vertreten sein, da wir uns noch draußen in Feindesland befanden.

In dieser Versammlung wollen wir Vertreter zur Wahrnehmung unserer Interessen wählen.

Zu dieser Versammlung werden auch die noch nicht organisierten Arbeiter zwecks Aufnahme in die zuständigen Organisationen mit eingeladen.

Darum auf zu dieser Versammlung!!

Das Gewerkschaftskartell.

Am Montag den 16. Dezember 1918, abends 7 Uhr, findet im Lokal **Jaschinski**, „Goldener Stern", eine

Versammlung

statt, zu der alle Kutscher und Fuhrleute eingeladen werden.

Die Aufklärungs- und Organisations-Abteilung des Arbeiter- und Soldaten-Rates.

Die hellsehende

Spinne

mit dem lebenden

Mädchenkopf

ist Brückenstraße 40 zu sehen.

Kleiner Linoleumteppich und Pelzgarnitur
zu verkaufen Albrechtstr. 6, 1 Tr.

Einige Brillantsachen
zu verkaufen. Zu erfragen
Brückenstraße 16, pt., links.

Guterh. Ladeneinrichtung
zu verkaufen. Zu erfragen
Jakobstr. 1, im Zigarrengeschäft.

Guterhaltene
Wohn-, Schlafzimmereinrichtung und verschiedene andere Möbel
zu verkaufen. Händler verbeten.
Hofstraße 1, pt.

Ein Reisefußsack
preiswert zu verkaufen.
Neizel, Leibitsch.

Sopha, Spieldose mit Platten, lange Stiefel, Größe 42, zu verkaufen.
Culmerstraße 5, 2.

1 Mandoline, 1 Zylinderhut, Geschichtsbücher, Betten
zu verkaufen Bergstraße 34.

3 Satz gute Betten, Bettgestelle mit Matratzen, Nußbaumkleider- und andere Schränke, Fahrräder
zu verkaufen Tuchmacherstraße, im Möbelladen.

1 Ausziehtisch, 1 Küchentisch mit Rahmen, 1 Serviertisch, 1 Paar Herren-Gummischuhe
zu verkaufen. Strobandstr. 7, 1.

Gaskrone, Gaslampen, Kleiderschrank, Tisch, Badewanne, Kinderbadewanne, Kinderwaschtisch
zu verkaufen Schulstr. 9, 2 Tr. l.

2 Theater-Blocks,
1. Rang, 4 Reihe zu verkaufen
Zu erfragen bei Frau **Schulz**, Hofstraße 16.

V...té-Theater

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 15. Dezember 1918:

Das

Riesen-Weltstadt-Programm.

U. a.:

Webbs-Compagnie, urkom. Drahtseilakt.

Franz Gaus
der so beliebte Humorist, in seiner Szene
als Lachsturmmann und Asta Nielsen.

Wilmona und Partner,
in ihrem großen Ausstattungs-Malakt.

2 Romanesko's 2
das elegante Tänzerpaar.

Heute! Letztes Auftreten Heute!
von **Anny Alberty,**
die brillante Trapez-Künstlerin.

Mia Heimbach, Soubrette.

Lilly Estallo, Glo...alanze.

Die Heiratsvermittlerin.
Burleske in 1 Akt.

Anfang der Vorstellung $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Schützenhaus

Schloßstraße 9.

Kino — Variété

Sonntag den 15. Dezember 1918:

Lotte Neumann in dem 5aktigen Filmdrama

„Die Rache des Avenarius",

sowie das übrige Beiprogramm. Ferner Auftreten von **Fritz Engel**, urkom. Bauchredner, mit seinem Kollegen **August.**

Fred Gaudy, Musikal-Exzentrik-Akt.

Charles Cohn, als Dünnemacher, sowie in seinem unerreichten Kraft- und Kautschuck-Akt.

Lyane Wiesert, Soubrette.

Anfang 2 Uhr. — Anfang 2 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 15. Dezember:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Nimtz.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 15. Dezember:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Schützenhaus.

Kleiner Saal, täglich:

Familienkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten sind unten am Büfett zu haben.

Viktoria-Park.

Sonnabend und Sonntag:

Großer Ball.

Spiegelglatter Parkettfußboden.

Sonnabend Anfang 7 Uhr. Sonntag Anfang 4 Uhr.

Bürgergarten

Culmer Chaussee 16.

**Heute, Sonnabend, von 6 Uhr ab,
Sonntag den 15. Dezember, von 4 Uhr ab:**

Großes Familienkränzchen.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab

Unterhaltungsmusik und Tanz.

Hubrich, Thorn 2, Stewken,
an der Chausse nach Czernewitz.

...ämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Ab 6 Uhr:

Täglich das mit stürmischem Beifall aufgenommene

Dezember-Programm

Heute:

Abschiedsabend
von
Paul Lorenz.

Sonntag 15. Dezember 18:

2 große 2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr	Abends 7 Uhr

Weindiele separat.

Konzerthaus,

früher Dreimäderlhaus
Coppernikusstraße 26.

Täglich
d. neue, wirklich hervorragende

Künstler-Programm.

Kitty Bergen,
Soubrette
Sophie Melzner,
Opernsängerin.
Fritzi Klein,
Meldereiter u. weibl. Humorist.
Seppl Bernhard,
Steyrischer Jodler.
Otto Seidel,
Mundharmonika-Virtuose.
Hermann Benger,
der jeden Abend mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommene Humorist und Stimmungsmacher.

Am Klavier:
Kapellmeister **Becker.**

Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 5 Uhr.

Vorzügliche Weine, gutgepflegte Biere, gemütlichster Aufenthalt.

Sonntag in Grünhof

Kaffee-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr
Es laden herzlichst ein
Flugzeugführer.

Restaurant Eschenbach

Thorn-Mocker,
Graudenzerstraße 119.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Restaurant „Zur Kleinbahn"

Jeden Sonntag großes

Familienkränzchen

mit Kaffee und Kuchen.
Anfang 4 Uhr.
wozu freundlichst einladet
Peter Salews i. Kasernenstr. 36.

Warnung!

Hiermit warnen wir vor Diebstählen an den auf dem städt. Gelände am Winterhafen eingelagerten Hölzern zur Papierfabrikation.

Das Holz unterliegt der Zollkontrolle und wird jeder durch den Tages- oder Nachtwächter beobachtete Diebstahl strafrechtlich verfolgt werden.

Sulfit- u. Cellulosefabrik
I. u. M. Cassirer, Berlin.

Diejenige Person,

die Mittwoch Abend um 9 Uhr in dem Straßenbahnwagen 22 das **braune Handtäschchen** aufgehoben hat, wird gebeten, es gegen Belohnung bei **M. Fischer**, Brombergerstraße 30, abzugeben.

Die Person,

die am vergangenen Sonntag mittags den Militärmantel am Leibitscher Tor aufgehoben hat, ist erkannt worden durch Verlust eines Wertbriefes, welcher sich in der Manteltasche befand und wird ersucht, den Mantel bei der Kraftfahrstation Thorn umgehend abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.